Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14, Fernr.: Sammeln. 1845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorm. Der)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 23-mm-Zeile 9 Rpf. i. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit, 40 Rpf. B.B. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Gebühr d. Lieferung rechtl. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 5 | Detmold, Dienstag, 6. Januar 1942 | 14. (176.) Jahrgang

Neuer japanischer Angriff auf Hawaii

Ein USA.-Kriegsschiff schwer beschädigt — Wichtige Einrichtungen zerstört — Brunei und die Insel Labuan besetzt

Japaner hielten „Nachernten"

rd. **Berlin, 5. Januar. Die fünfte Woche des Pazifik-Krieges begann für Hawaii ähnlich dramatisch wie der unvergessene Tag des ostasiatischen Entscheidungskampfes: Wieder kreisten japanische Bombenflieger über den „glücklichen Inseln", die wohl für immer das Symbol der unheilvollsten Stunde in der Geschichte der USA. bleiben werden und hielten ergiebige Nachernte. Heute bergen die Korallenhäfen ein schwer beschädigtes amerikanisches Kriegsschiff mehr und außer Pearl Harbour tragen die militärischen Einrichtungen in Kahalui, Nawiliwili und Hilo Spuren wirkungsvollen Bombardements.**

In der Manila-Bucht prasselte der Bombenhagel der japanischen Luftwaffe auf die Fluchtschiffe der USA.-Streitkräfte, deren letzter Widerstand gebrochen wird. Auch hier vollendete die japanische Nachernte den Erfolg von Manila und die Amerikaner bekamen zum ersten Male die Folgen eines Dünkirchen-Rückzuges am eigenen Leibe zu spüren.

An den anderen Fronten war die Aktivität der japanischen Luftwaffe gleich bemerkenswert. Bomben fielen auf Rangun und Singapur, an das die Gefahr auch vom Lande her immer näher rückt. In planmäßiger Ausnutzung ihrer einmal errungenen Erfolge weiteten die Japaner schließlich auf Borneo ihre Herrschaft aus: Die 12 000 Einwohner zählende Hauptstadt Brunei und die Insel Laguon wurden besetzt.

Als wichtigen Anteil am gemeinsamen Kampf meldeten deutsche U-Boote aus dem Atlantik, dem Eismeer und dem Mittelmeer die Versenkung von 20 000 BRT. britischen Schiffsraumes. Dieser starken Aktivität der Dreierpaktmächte hatten die Angelsachsen nichts Besseres entgegenzusetzen, als die Bestätigung an Moskau, daß den Bolschewisten einst ganz Europa gehören solle. Der englische Außenminister Eden bekräftigte mit seinem Namen diesen neuen Wechsel auf eine erhoffte Zukunft, die in den Tatsachen dieses Krieges nicht die geringste Begründung findet.

*

Tokio, 5. Januar. Japanische Kriegsschiffe griffen einen Hafen Hawaiis an und beschädigten ein USA.-Kriegsschiff schwer.

Die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gibt bekannt, daß japanische Kriegsschiffe am 31. Dezember militärische Ziele in den Hawaii-Häfen

Kahuiui auf Maui, Hawiliwili auf Kauai und Hilo auf Hawaii angriffen. Dabei wurden wichtige militärische Einrichtungen zerstört und außerdem im Hafen von Hilo ein USA.-Kriegsschiff schwer beschädigt.

Bomben auf USA.-Fluchtschiffe

Schanghai, 5. Januar. Die japanische Luftwaffe auf den Philippinen bombardierte USA.-Fahrzeuge und Transporter in der Manilabucht, die mit flüchtenden versprengten USA.-Truppen an Bord versuchten, die vor der Bucht liegende Inselfestung Corregidor zu erreichen. Das Bombardement richtete, wie ein japanisches Aufklärungsflugzeug beobachtete, schweren Schaden unter der Transportflotte an.

Die Besetzung Brunei und Labuan

Tokio, 5. Januar. Wie die Armeeabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers am Montag bekanntgibt, besetzten die auf Britisch-Nordborneo gelandeten japanischen Truppen am 31. Dezember die Stadt Brunei und am 1. Januar die Insel Labuan am Eingang der Brunei-Bucht.

Brunei, die Hauptstadt des gleichnamigen Sultanats, hat rund 12 000 Einwohner. In der Stadt gibt es eine bedeutsame Webwarenindustrie und auch der Handel mit Edelmetallen ist beachtlich.

Drei USA.-Jäger abgeschossen

Bangkok, 5. Januar. Am Montagmorgen wurden, wie der Sender Rangun meldet, bei einem erneuten japanischen Luftangriff Bomben auf den Flugplatz von Rangun abgeworfen. Während des Angriffs auf Rangun am Sonntagmittag stellten sich sechs amerikanische Jäger dem japanischen Flugzeugen zum Kampf. Drei USA.-Flugzeuge wurden von den Japanern abgeschossen.

Uneingeschränkte Luftherrschaft der Japaner

Tokio, 5. Januar. Die Truppenbewegungen der nordamerikanischen und philippischen Streitkräfte auf der Halbinsel Balanga sind nach wie vor das Ziel heftiger Angriffe, vor allem der japanischen Armeeluftwaffe. So griff am Montagmorgen eine japanische Flugzeugformation nördlich von Mariveles eine große Lastwagenkolonne des Feindes an und zerstörte hierbei durch Bombenwurf über zwanzig Kraftfahrzeuge. Ueber diesen Gebieten üben, wie es heißt, die Japaner die uneingeschränkte Luftherrschaft aus.

Flugplätze auf Singapur bombardiert

Tokio, 5. Januar. Das japanische Kaiserliche Hauptquartier bestätigt die Meldungen über erneute Luftangriffe auf Singapur. Dem Kommuniqué zufolge wurden diese Bombenangriffe in der Nacht zum 2. Januar und am Abend des 3. Januar in großem Ausmaß durchgeführt. Zahlreiche militärische Einrichtungen einschließlich der Flugplätze Tengah und Sembawang seien getroffen und in Brand gesetzt worden.

20000 BRT. durch U-Boote versenkt

Zahlreiche sowjetische Angriffe im mittleren Frontabschnitt erfolgreich abgewehrt

Starke Luftangriffe im Raum von Feodosia — Fünf große Schiffe in Brand geraten

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden wiederum zahlreiche feindliche Angriffe und Vorstöße erfolgreich abgewehrt. In den übrigen Frontabschnitten nur örtliche Kampftätigkeit.

Angriffe starker Kampf- und Jagdfliegerverbände richteten sich gegen feindliche Stellungen und Schiffe im Raum von Feodosia. Fünf große Schiffe gerieten nach Bombentreffern in Brand. Zwei Zerstörer und ein großes Handelsschiff wurden durch Volltreffer schwer beschädigt.

Im Zuge bewaffneter Aufklärung gegen Großbritannien griffen Kampfflugzeuge bei Tage Hafen- und Funkanlagen auf den Färöern und Shetlands sowie Industrieanlagen an der englischen Ostküste erfolgreich an.

Unterseeboote versenkten im Atlantik, im Eismeer und im Mittelmeer vier Schiffe, darunter einen großen Tanker, mit zusammen 20 000 BRT. Zwei weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

In Nordafrika fanden keine größeren Kampfhandlungen statt. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen britische Flugplätze, Molen und Flakstellungen bei Bengasi an und belegten die Küstenstraße wirksam mit Bomben. In Luftkämpfen wurden fünf Flugzeuge abgeschossen.

Auf der Insel Malta wurden die Luftangriffe gegen britische Flugplätze erfolgreich fortgesetzt.

Versuche einzelner britischer Bomber, das norddeutsche Küstengebiet anzugreifen, blieben erfolglos. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verletzte.

England liefert Europa den Sowjetbestien aus

Eden bestätigt das britisch-bolschewistische Komplott — Estland als Beispiel

Berlin, 5. Januar. Der englische Außenminister Eden hielt am Sonntagabend im Rundfunk eine Ansprache, in der er die Eindrücke seiner Reise nach Moskau schilderte. Er bestätigte dabei, daß England entschlossen ist, Europa den bolschewistischen Mördern auszuliefern.

Seine Besprechungen mit Stalin und Molotow hätten der „Organisation des Friedens und der Sicherheit nach dem Kriege" gegolten, erklärte Eden. Man habe die „Verhütung künftiger deutscher Aggression" und die Friedensbedingungen (!) besprochen. Die Abmachungen seien „weitgehender als irgendwelche anderen politischen oder militärischen Besprechungen, die zu irgendeiner Zeit seit dem letzten Kriege stattgefunden hätten".

Nach allem, was bisher über die englischen Pläne bekanntgeworden ist, kann kein Zweifel bestehen, daß zur gleichen Zeit, als Churchill in Washington mit Roosevelt die Erbschaft des britischen Weltreiches regelte, der Salonbolschewist Eden den europäischen Kontinent an Stalin verschacherte. Um sein eigenes Leben zu retten, sieht das plutokratische England keine andere Wahl. Während seine Politiker in ihren Agitationsreden heuchlerisch noch von dem angeblichen Kampf für Freiheit und Zivilisation faseln, willigt England offiziell ein, die europäischen Völker dem blutigen Tyrannen Stalin und seiner GPU. in die Hände zu spielen. Ein schnöderes Beispiel britischer Treulosigkeit läßt sich kaum finden.

Was es bedeuten würde, wenn die Möglichkeit bestände, diese britisch-bolschewistischen Pläne zu verwirklichen, zeigt die Entwicklung in Estland, während des einen Jahres sowjetischer Zwangsherrschaft.

Wie der Chef der estnischen Selbstverwaltung dieser Tage bekanntgab, sind insgesamt fast 61 000 Esten von den Bolschewisten verschleppt worden. Die estnischen Städte haben bis zu 32 Prozent ihrer Einwohnerzahl eingebüßt. Tausende von Gebäuden wurden zerstört, die Industrie zum Teil völlig vernichtet und die Landwirtschaft durch den Raub ihres lebenden und toten Inventars ruiniert.

Ein geradezu erschütterndes Dokument bolschewistischer Zerstörungswut aber ist der offene Brief des Pastors Hjalmar Pöhls an den Erzbischof von Canterbury in der schwedischen Zeitung „Dagsposten". Da heißt es: „Jeder Tag bringt die Entdeckung neuer Gewalttaten und neuer Morde mit sich." Der Geistliche beziffert die Verluste der rund 1,1 Millionen zählenden Bevölkerung Estlands auf etwa 100 000 und schildert, wie hohe kirchliche Würdenträger von der GPU. unter Anwendung der Tortur getötet wurden. „Der Erzbischof von Canterbury aber bittet für unsere Henker", klagt er dann an.

Denn dies ist das Bezeichnende an dem ganzen Vorgang: die verjudete englische Plutokratie, einerlei ob Politiker wie Eden und Churchill oder Kirchenfürsten wie der Erzbischof von Canterbury, erklärt sich solidarisch mit dem Mörder Stalin und überantwortet gewissenlos die Kultur und Gesittung der alten Welt den verkommenen bolschewistischen Bestien, jener durch jahrzehntelange Unterdrückung und geistige Knechtung seelenlosen, verrohten und zu Maschinenmenschen herabgesunkenen Masse der Sowjetsklaven. Ein Glück, daß der Führer dieser Gefahr rechtzeitig entgegentrat und daß der größte Teil der Völker Europas sie erkannt hat.

Wirkungsvolle Bombentreffer auf Sowjetschiffe

Bolschewistische Truppenlandungen bei Feodosia schwer getroffen — Harte Kämpfe im mittleren Kampfabschnitt der Ostfront — Große Verluste der Sowjets

Berlin, 5. Januar. Nach den Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf den Hafen von Feodosia am 4. 1. stellten deutsche Flieger in der Nacht zum 5. 1. fest, daß vor Feodosia fünf feindliche Handelsschiffe von insgesamt etwa 19 000 BRT. in hellen Flammen standen. Diese Schiffe wurden, wie bereits gemeldet, am gestrigen Tage von deutschen Fliegerbomben getroffen.

Außerdem erhielten während der Angriffe deutscher Kampfflugzeuge am 4. 1. zwei feindliche Zerstörer und ein Transporter der Bolschewisten von etwa 5 000 bis 6 000 BRT. so schwere Bombentreffer, daß auch hier mit schweren Zerstörungen auf den getroffenen Schiffen zu rechnen ist.

Verbände der deutschen Luftwaffe bekämpften am 4. Januar die bei Feodosia gelandeten bolschewistischen Truppen. Noch während der Ausladung faßten die Flugzeuge die an Land gehenden Bolschewisten und störten durch ihre wirksamen Angriffe die Landungen.

Den bereits gelandeten Truppen im Hafengebiet brachten die deutschen Kampfflugzeuge schwere Verluste bei und zerstörten zahlreiches Kriegsmaterial des Gegners. So ergab die Beobachtung, daß mitten in die Ausladungen neben einem großen Transporter auf den Kai vier schwere Bomben trafen, die große Verwüstungen anrichteten und die Bordwände des Schiffes schwer beschädigten.

An mehreren Abschnitten im mittleren Teil der Ostfront fand die harte Kampftätigkeit auch am 4. 1. ihre Fortsetzung. Teile einer deutschen Infanterie-Division stießen auf zwei feindliche Bataillone und warfen sie aus dem unübersichtlichen und durch Schneewehen schwer passierbaren Waldgebiete heraus. Die Säuberung des dichten Waldgeländes von feindlichen Resten, die sich in gut getarnten Widerstandsnestern festsetzten, ist noch im Gange.

Im Nordabschnitt der Ostfront wurde trotz des strengen Frostes der die Kampfhandlungen sehr erschwerte, eine Feindgruppe vernichtet. Dabei wurden auf engem Raum 400 gefallene Bolschewisten gezählt.

Am gleichen Frontabschnitt erkannten vorgeschobene Artilleriebeobachter im Bereich eines Korps Bereitstellungen des Gegners zum Angriff. Das sofort einsetzende deutsche Artilleriefeuer machte diese feindliche Absicht zunichte und zwang die Bolschewisten zur Aufgabe ihres Vorhabens. Auch im Nordabschnitt dieses Korps setzte der Gegner zu starken Angriffen an. In den schweren Abwehrkämpfen erlitten die Bolschewisten aber auch dort blutige Verluste, so daß es dem Gegner nirgends gelang, in die deutschen Stellungen einzudringen.

Deutsche Kampf- und Jagdflugzeuge setzten in der Nacht zum 5. ihre Angriffe auf bolschewistische Truppenansammlungen mit großer Wirkung fort. Aus niedrigster Höhe und bei klarster Erdsicht bombardierten die Kampfflugzeuge feindliche Kolonnen. Hierbei wurde eine große Zahl von Fahrzeugen vernichtet und wurden dem Gegner hohe Verluste zugefügt. Im nördlichen Kampfabschnitt richteten sich die Angriffe gegen Eisenbahnlinien und Kolonnen des Feindes auf dem Eis des Ladogasees.



Feindstellungen, die erklettert werden müssen.

Zur Ueberwindung tief ausgeworfener sowjetischer Panzergräben haben sich hier Soldaten einer Taktik bedient, die von den Bergsteigern an steilen Felswänden angewandt wird. Sie haben in die hartgefrorenen Wände Löcher eingeschlagen und statt der Felshaken Holzpflöcke benutzt, an denen sie hinaufklettern.
(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Maltry [Atl/Sch])

„Schlechte Vorbereitung"

Der englische Nachrichtendienst stellt die Behauptung auf, die sogenannten Alliierten litten im Pazifik immer noch unter der Einwirkung der „schlechten Vorbereitung" und „mangelnden Zusammenarbeit".

Man muß schon über die Einfalt der britischen Propaganda staunen. Jetzt muß plötzlich die schlechte Vorbereitung für das Versagen der Engländer und Roosevelt-Amerikaner im Pazifik und in Ostasien herhalten. Dabei haben die Briten nicht weniger als 14 Jahre am Ausbau von Singapur gearbeitet und rund 200 Millionen Mark für die Festung aufgewandt. Die Roosevelt-Amerikaner haben viele Millionen Dollar für die Befestigung von Pearl Harbour, Guam und Cavite ausgegeben. Sie haben seit Jahrzehnten bewußt die Einkreisung Japans betrieben, haben von den Aleuten bis Singapur eine Stützpunktsperre errichtet, die Japan erdrosseln sollte. Die rooseveltkörige USA.-Presse redete seit mehr als zwei Jahren von der gewaltigen Ueberlegenheit der USA.-Flotte und -Luftwaffe. Tagtäglich konnte man in USA.-Blättern lesen, daß Japan in längstens 90 Tagen besiegt und die japanische Flotte und Luftwaffe vernichtet sei. Es wär' so schön gewesen . . .

Der Führer im Kampf

Von Reichspressechef Dr. Dietrich

Immer wenn die Kräfte der Nation sich im Ringen um Zukunft und Schicksal zu höchster Kraftanspannung zusammenballen, dann weilen die Gedanken des deutschen Volkes bei seinem Führer. Denn immer, wenn das Volk seinen Führer am Werke sieht, ist es erfüllt von festem Vertrauen und größter Zuversicht, schließt es sich enger zusammen und findet in der seelischen Einheit und kämpferischen Geschlossenheit mit dem Führer die höchste Form seiner Kräfteentfaltung.

So war es in all den Jahren, in denen der Wille und die Energie des Führers die Nation emporrissen aus dem Verfall und die tiefe innere Verbundenheit mit dem Volke dem Führer zur unaufhörlichen Kraftquelle seiner gigantischen Leistungen wurde. So war es immer in den entscheidungsvollen Augenblicken der vergangenen zwanzig Jahre, in denen der persönliche Einsatz des Führers die Schicksalsstunden der Bewegung meisterte und dem deutschen Volke in schwerster Zeit den Emporstieg erkämpfte. Stets hat der Führer gerade in jenen Phasen des Kampfes, in denen das Glück zu schwanken schien und die größere Ausdauer und Entschlußkraft die Entscheidung herbeiführten, durch ein leuchtendes Beispiel seiner Bewegung und seinem Volke die innere Kraft gegeben, die schweren Stürme kommender Monate zu bestehen, bis sich ihnen endlich die Waage des Schicksals zum Siege neigte.

So war es immer — und so ist es auch jetzt:

Was vielen im Jahre 1923 und später in den Jahren des Kampfes um die Macht auf den ersten Blick vielleicht als Rückschlag erschien, wurde durch eine heroische Haltung dann in Wahrheit zum innerlich größten Sieg. Was in den Jahren des inneren Aufbaues und der kühnen Erneuerung der deutschen Rüstung von manchen als vermessen angesehen wurde, hat dem deutschen Soldaten unsterblichen Ruhm und dem deutschen Volke in Europa die größten Siege seiner Geschichte eingebracht. Im vergangenen Jahre hat der von höchster Verantwortung getragene Entschluß des Führers, der bolschewistischen Bedrohung Europas im letzten Augenblick ein Ende zu setzen, durch den unvergleichlichen Heldenmut unserer Armeen die gewaltige Angriffsrüstung der Sowjetunion zerschlagen. Er hat den bolschewistischen Staat als Aggressionsmacht gegen Europa niedergebrochen und ausgeschaltet. Und als dann nach einem verregneten Spätherbst ein vorzeitiger harter Winter über die Schlachtfelder Rußlands hereinbrach, ehe wir noch die letzten Früchte der gefallenen Schlachtentscheidungen ernten

Verräterische Operationspause in Nordafrika

hn. **Rom, 5. Januar.** Italienische Kommentare zur Lage auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz weisen darauf hin, daß die britischen Streitkräfte im Raum vor Agedabia in den letzten Tagen wenig aktiv gewesen seien, nachdem sie vor kurzem eine schwere Niederlage einstecken mußten, die sie 122 Panzer und zahlreiche weitere Motorfahrzeuge kostete. Derartige in den Offensivstößen der Engländer eintretende Pausen seien ein sprechendes Zeichen des großen Menschen- und Materialverschleißes, der den Preis für die von militärischem Standpunkt aus als bescheiden zu bezeichnenden bisherigen Geländegewinne darstelle. Wenn sich der Feind mit der Einnahme Bardias trösten wolle, so sei dem entgegenzuhalten, daß dies Ergebnis seit längerer Zeit vorauszusehen war, da die kleine Besatzung dieser Stellung ihren Widerstand in der völligen Isolierung nicht nach Belieben hätte verlängern können. Die Verteidigung von Bardia habe jedenfalls ihre Aufgabe erfüllt, dem Druck auf die Hauptfront entgegenzuwirken und der Hauptmasse der deutsch-italienischen Verbände größere Bewegungsfreiheit zu erlauben. Das Schicksal der Operationen in Libyen sei nicht von heldenhaftem Widerstand einzelner verstreuter Gruppen abhängig, sondern von der Hauptmasse der Achsenstreitkräfte.

Reste der USA.-Truppen auf Luzon vor der Vernichtung

Schanghai, 5. Januar. Nach japanischen Meldungen, die von der Philippinenfront hier eintrafen, steht die Vernichtung der Reste der USA.-Truppen auf der Insel Luzon unmittelbar bevor. Die japanischen Truppen haben den Feind nach der Eroberung von Manila unablässig verfolgt und seinen Widerstand an verschiedenen Punkten gebrochen. Der ganze Nordteil der Halbinsel Batan ist bereits in japanischen Händen. Das weitere Vordringen nach Süden macht gute Fortschritte.

Die etwa 50 Kilometer lange und 30 Kilometer breite Halbinsel Batan mit dem Hauptort Balanga schiebt sich in nordsüdlicher Richtung in die Bucht von Manila hinein und grenzt diese westlich vom offenen Meer ab.

Ribbentrop zum Besuch nach Ungarn abgereist

Berlin, 5. Januar. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat sich am Montagabend auf Einladung des Reichsverwesers des Königreiches Ungarn Nikolaus von Horthy und der Königlich Ungarischen Regierung zu einem mehrtägigen Besuch nach Ungarn begeben.

Aufruf an alle westfälischen BDM.-Mädel

Der Aufruf des Führers zur Winterhilfs- und Skisammlung darf an uns Mädeln nicht ungehört vorübergehen. Alle Mädel stehen heute in der Kampfgemeinschaft unseres Volkes und haben ihren Beitrag zur Stärkung der inneren und äußeren Front zu leisten. Darum gibt jedes Mädel seine Skier ab, die unsere Soldaten im Kampf gegen den Bolschewismus als Waffen benötigen.

gez. Käthe Schonewes, Gebietsführerin.

konnten, da ist es wieder der Führer, der sich mit seiner ganzen Person einsetzt, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, denen sich unsere wahrhaft heldenhaften Truppen nach sechsmonatigem ununterbrochenem Angriff tief in Feindesland unter ungünstigsten Witterungsbedingungen gegenübersehen. Und wieder erleben wir, die wir dem Führer auch in diesen Wochen nahe sein dürfen, einen jener inerlich wahrhaft großen Augenblicke, in denen der Führer über sich selbst hinauswächst, um an den Widerständen des Augenblicks die Kräfte der Nation nur noch stärker zu entfalten.

In solchen Augenblicken erscheint uns der Führer schlechthin als die Verkörperung des Lebenswillens der Nation. Er sieht nicht sich selbst, nicht sein eigenes Ich, sondern nur das Schicksal und die Zukunft seines Volkes, zu deren ganzer Größe er sich emporrichtet. Damals wie jetzt fühlte der Führer nichts als den inneren Zwang, und eine Pflicht, als Führer und Kämpfer der Nation unverzüglich und ohne jede Rücksicht zu handeln. Damals, an jenem 13 März 1932 rief der Führer den Männern der Bewegung zu:

„Ich weiß, daß ihr, meine Kameraden, in den letzten Wochen Uebermenschliches geleistet habt. Allein, es darf heute keine Rücksicht geben, die Notwendigkeit des Kampfes wird durch die schon gebrachten Opfer nur noch erhärtet. Die Arbeit wird und muß noch gesteigert, wenn nötig, verdoppelt werden. Anordnungen für die Weiterführung und Verstärkung des Kampfes gehen bereits heute abend an die Organisationen hinaus. Der zweite Wahlkampf hat mit dem heutigen Tage begonnen. Ich werde auch ihn mit meiner ganzen Person führen."

Was der Führer damals in einem unerhört harten Ringen an fast übermenschlicher Leistung und Arbeitslast auf sich nahm, um der Bewegung den Sieg zu erkämpfen, das konnte er mit Recht auch von jedem einzelnen seiner Nationalsozialisten verlangen. Was er heute an Opfern und Hingabe von sich selber fordert, das kann er auch von jedem einzelnen seiner Volksgenossen erwarten, für deren Existenz er sein ganzes Dasein opfert und für die seine Soldaten Tag für Tag ihr Leben einsetzen.

Seit mehr als sechs Monaten, seit Beginn des Ostfeldzuges, weilt der Führer in seinem Hauptquartier im Osten, ordnet er sein Leben unter Verzicht auf jede Ablenkung, in völliger Hingabe an seine gigantische Aufgabe, den Notwendigkeiten des Krieges unter. Eine ungeheure Arbeitslast liegt vom Morgen bis in die späte Nacht auf seinen Schultern. Sie hat es ihm in diesem Winter nicht einmal ermöglicht, Weihnachten wie in den beiden Kriegsjahren zuvor inmitten seiner Fronttruppen zu verbringen; als Oberbefehlshaber des Heeres gestattete es ihm die Zeit nicht, sich mehrere Tage von seiner Nachrichtenzentrale im Hauptquartier zu entfernen.

Selbst die wenigen Stunden, in denen der Führer seine täglichen kurzen Mahlzeiten gemeinsam mit den Angehörigen seines engsten militärischen und politischen Stabes einnimmt, richten sich nach der Länge der jeweiligen Arbeitsstunden und Besprechungen, nicht umgekehrt. Im übrigen aber möchte man nur wünschen, daß das ganze deutsche Volk den Gesprächen des Führers lauschen könnte, um an ihnen das Kraftbewußtsein und die Siegeszuversicht zu erkennen, die den Führer gerade auch in diesen Winterwochen beseelen.

Die Macht des Willens, die sich im Führer verkörpert und die Kraft der Persönlichkeit, die das Gesetz dieses Willens auf die Kämpfernaturen übertrug, ist das Geheimnis der Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung. Was ihre Kämpfer zu Führern gemacht hat, ist ihre Willensstärke. Eiserner Wille gab ihnen die Kraft, jede Situation des Kampfes zu meistern und am Ende den Sieg zu erringen. Dieser unbeugsame Wille ist die unerschöpfliche Energiequelle, aus der die Bewegung das Großdeutsche Reich erkämpfte, und dieser unbeugsame Wille, der heute jeden von uns erfassen muß, wird dem Reiche auch seine leuchtende Zukunft gestalten.

Wahrhaft große Siege werden im Leben nur nach harten Charakterprüfungen errungen, an denen auch diejenigen nur noch wachsen, die an schnelle und große Erfolge gewöhnt sind. In einem Weltkampf wie dem heutigen, wird nur ein Volk den Lorbeer des Sieges verdienen, dessen Herzen im Feuer des Widerstandes gestählt und in der Glut der Prüfungen gehärtet sind.

Nur durch solche Härte wird unser ganzes Volk die Größe des Kampfes ermessen. Aber wenn es diese Größe begriffen hat, und in dieser Erkenntnis seine Energien zu höchster Leistung spannt und zusammenballt, wie es seine tapferen Soldaten tun, darin kann es in ruhiger Zuversicht auf seine Kraft und seinen Sieg vertrauen.

Der Blick auf den Führer hat einst den Nationalsozialisten die Kraft gegeben, Deutschland aus tiefster Erniedrigung zu erheben. Der Blick auf den Führer erhebt heute das ganze deutsche Volk zu höchstem Einsatz und größter Kraftentfaltung.

Rumäniens Entschluß:

Kampf bis zur Vernichtung des Bolschewismus.

Bukarest, 5. Januar. Die rumänische Presse unterstreicht in ihren Betrachtungen am Sonntag allgemein die Pflicht und die Entschlossenheit der ganzen rumänischen Nation, bis zur endgültigen Vernichtung der bolschewistischen Gefahr weiterzukämpfen.

Sämtliche Sonntagsblätter veröffentlichen den Tagesbefehl von General Mihai Lascar, dem Kommandanten der 1. gemischten Gebirgsbrigade, in dem es u. a. heißt: „Wenn wir freie Menschen bleiben und nicht der kommunistischen Versklavung zum Opfer fallen wollen, so müssen wir alle unsere Kräfte anspannen, um den Endsieg zu erringen. Solange die bolschewistischen Armeen nicht vernichtet sind, gibt es keine Sicherheit im Osten. Der König und der Staatsführer haben beschlossen, daß wir unsere Kraft an der Seite der deutschen Kameraden bis zur völligen Vernichtung des Bolschewismus einsetzen."

Im gleichen Sinne äußern sich die rumänischen Blätter bei der Kommentierung der Neujahrsbotschaft des Führers.

In einer Betrachtung der „Actiunea" heißt es, daß Eden bei seinem Besuch in Moskau Stalin ganz Europa angeboten habe. Rumänien habe von Anfang an die bolschewistische Gefahr erkannt und seinen Platz an der Seite der Verteidiger der europäischen Zivilisation eingenommen. Der Hinweis des Führers, daß die Zeit komme, die größere Forderungen an alle stellen werde, gelte vor allem dem deutschen Volk; es sei jedoch selbstverständlich, daß er auch für ganz Europa gelten müsse. Andere Blätter prangern vor allem den englischen Verrat an Europa an.

Ganz Palästina den Juden

Churchill befürwortet Evakuierung aller Araber.

Rom, 3 Januar. Nach seiner Rückkehr aus Kanada nach Washington hatte Churchill, wie Stefani aus Neuyork erfährt, eine Unterredung mit einer bekannten jüdischen Persönlichkeit. Auch Lord Halifax habe dieser Unterredung beigewohnt, in der die Frage eines jüdischen Palästinas erörtert wurde.

Churchill habe sich, wie Stefani berichtet, dafür ausgesprochen, daß ganz Palästina zu einem jüdischen Staat gemacht werde. Er habe die Ansicht geäußert, daß die Araber über genügend Länder verfügen, um sich woanders niederzulassen. Die Araber müßten aus Palästina evakuiert werden. Die Palästinafrage stelle einen gordischen Knoten dar, der durchhauen werden müsse. Die Hilfe, die die Juden der ganzen Welt der britischen Sache angedeihen lassen, erfordere, daß diese Frage derart gelöst werde, daß ganz Palästina nur den Juden gehöre. (!)

Diese Erklärungen Churchills, so meldet Stefani weiter, seien in allen jüdischen Kreisen der USA. verbreitet worden, die daraufhin ihre Propagandaorgane angewiesen hätten, den Besuch Churchills in Washington mit entsprechenden Lobsprüchen zu versehen.

Konzentration auf den Sieg

Dr. Ley vor den Gauschulungswaltern der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 5. Januar. In der Dr.-Adolf-Wagner-Schulungsburg in Wannsee begann am Montag eine Arbeitstagung der Gauschulungswalter der Deutschen Arbeitsfront und ihrer nächsten Mitarbeiter in den Gauen und Betrieben. Den Auftakt dieser ersten großen DAF.-Tagung des Jahres, die im Auftrag Dr. Leys von Oberdienstleiter Dr. Hupfauer geleitet wird und an der mit dem Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront Marrenbach und Stabsleiter Simon auch Vertreter des Reichsmarschalls Göring und des Reichsministers Dr. Todt teilnehmen, bildete eine Ansprache des Reichsleiters Dr. Ley.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. würdigte einleitend die Leistungen des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit. Das deutsche Volk bekennt sich mit diesem bedingungslosen Einsatz entschlossen zum höchsten Begriff der Nation. Es kennt die Pläne, die in den jüdisch-bolschewistisch-plutokratischen Hochburgen Washington, London und Moskau zur Vernichtung und Versklavung Europas aufgestellt worden sind. Das deutsche Volk weiß, daß Deutschland nur durch höchste soldatische Leistung an der Front und in der Heimat vor den jüdisch-bolschewistischen Zielen gerettet wird. Den harten Forderungen, die die Zeit auch an die schaffenden Frauen und Männer in den Betrieben stellt, begegnet das deutsche Volk mit der Kraft, die es nicht zuletzt aus der einheitlichen Ausrichtung aller deutschen Menschen auf den Sieg bezieht. Dieser Konzentration auf den Sieg widmete Dr. Ley seine weiteren Ausführungen, die in ihrer eindeutigen programmatischen Zielsetzung den deutschen Kampf um die Freiheit und die Voraussetzungen dazu kennzeichneten.

Einstellung des Pacht- und Leihgesetzes

Die Vereinigten Staaten suchen sich am britischen Kolonialreich zu entschädigen

osch. **Bern, 5. Januar. Wie die „Sunday-Times" dem englischen Publikum verraten, soll das Ergebnis der Besprechungen zwischen Roosevelt und Churchill auch zur Einstellung des Pacht- und Leihgesetzes gegenüber England führen. Dies sei eine Folge der „Vereinigung der alliierten Hilfsquellen". Die Bezahlung der bisherigen Lieferungen auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes soll in einem besonderen Verrechnungsabkommen niedergelegt werden.**

Praktisch dürfte dies ein weiterer Handel und eine noch wesentlich stärkere Eröffnung der Quellen des britischen Kolonialreiches und der britischen Dominien zugunsten der Vereinigten Staaten bedeuten, die sich auf diese Weise zu „entschädigen" versuchen, denn einen anderen Sinn hat die sogenannte Vereinigung der Hilfsquellen sicherlich nicht. In England weiß man aus praktischen Erfahrungen nun wohl schon zu deutlich, daß sich die Vereinigten Staaten an Gebieten und an Einflußzonen, die bisher „rein englische Zonen" waren schadlos zu halten pflegen.

Die Ueberlassung des Oberkommandos „im südwestlichen Pazifik" an den britischen General Wawell muß der amerikanischen Politik im Augenblick nur sehr angenehm sein; übernimmt damit doch für alle weiteren Rückschläge Englands und der Vereinigten Staaten in Asien nicht ein Amerikaner, sondern ein Brite vor den Augen der amerikanischen Oeffentlichkeit die Verantwortung. Die Schmeicheleien, die von der amerikanischen Presse im Zusammenhang mit der Uebertragung des Oberkommandos an General Wawell an die britische Adresse gerichtet werden, sind keineswegs rein gemeint, wie man sie in der englischen Oeffentlichkeit wohl nur zu gern aufgefaßt wissen möchte.

Wie hilflos man sich in London fühlt, verrät „Daily Expreß", wenn er seinen Lesern keinen anderen Trost in dieser Stunde zu bieten hat, als die Erklärung, Tschungking und Niederländisch-Indien könnten einmal genügend Menschen liefern, um gegen Japan einen Vorstoß unternehmen zu können. Man wagt einer erträumten Zukunft also nicht einmal mehr durch die Brille eigenen Vermögens entgegenzublicken.

Nach der Niederringung Deutschlands fällt Japan

Törichte Wunschträume des Ersten Lords der britischen Admiralität

Stockholm, 5. Januar. Die wuchtigen Schläge, die die britische Flotte in den ostasiatischen Gewässern durch die in eitler Verblendung als ungefährlich angesehene japanische Wehrmacht erlitten hat, haben in London offensichtlich die größte Beunruhigung ausgelöst. Diese Sorge kommt auch in einer Aeußerung des Ersten Lords der britischen Admiralität, Alexander, zum Ausdruck, trotz des typisch englischen Versuches, die eingestandenen Schwierigkeiten durch besonders dreisten Zweckoptimismus wieder gründlich zu verschleiern.

Lord Alexander erklärte nämlich im Londoner Nachrichtendienst, daß ein „erstaunlicher Wechsel im Krieg zur See zu verzeichnen sei, wenn man ihn mit der Lage von vor 18 Monaten vergleiche. Er fügte jedoch hinzu, obschon man sich infolge des Eintritts Japans in den Krieg einer neuen Lage gegenübersehe, dürfe man Deutschland nicht aus den Augen lassen. Es werde nach seiner Niederringung nicht schwer sein, mit Japan fertig zu werden.

Es gehört schon eine in der Schule des Oberlügners Churchill erworbene Unverfrorenheit dazu, dem englischen Volke derartige törichte Wunschträume aufzutischen. Wie sich Alexander ausgerechnet angesichts der eingestandenen „neuen Lage" allerdings die Niederringung Deutschlands und die anschließende „Erledigung" Japans vorstellt, bleibt das Geheimnis des Ersten Lords der Admiralität. Die schweren Verluste, die die seiner Obhut anvertraute britische Flotte gerade in den letzten Monaten hinnehmen mußte, geben doch wirklich keinerlei Grund zu einem derartigen Optimismus.

Stalins Zerstörungsbefehl — ein Bumerang

Schwere Sorgen ostwärts der Wolga — Sibiriens Einwohnerzahl verdoppelte sich

15. **Helsinki, 5. Januar.** Ueber schwere Sorgen ostwärts der Wolga berichtet „Uusi Suomi". Der Zerstörungsbefehl Stalins vom 3. Juli 1941 habe sich als ein Bumerang erwiesen, der die Bolschewisten jetzt selber am stärksten treffe. Da die GPU. die Menschen dazu zwang, ihre Wohnstätten zu verlassen und ostwärts zu wandern, verdoppelte sich die Bevölkerung Sibiriens, die vor dem Kriege etwa 12 Millionen Menschen betrug.

Das im Osten immer spärlicher werdende Eisenbahnnetz gerät durch diese Massenevakuierung vollkommen in Unordnung. Auch die aus den Westgebieten fortgeschleppten Maschinen sind heute in alle Städte des Ostens zerstreut und können kaum noch zu neuen Fabriken zusammengestellt werden. Die Versorgung der Sowjetarmee beruht deshalb ausschließlich auf den verhältnismäßig wenigen Werken, die schon früher im Osten für die Rüstungsindustrie arbeiteten. Das Chaos in der Leitung der Industrie und in der Versorgung der Bevölkerung nimmt, nach den finnischen Informationen, von Tag zu Tag zu.

USA.-Diplomat bestätigt Stalins Doppelspiel

Buenos Aires, 5. Januar. Der Washingtoner Vertreter der Morgenzeitung „Nacion" geht erneut ein auf die soeben erschienenen Memoiren des USA.-Botschafters in der Sowjetunion, Joseph Davies, „Mission in Moskau". Davies gibt darin zu, daß Deutschland wahrscheinlich klug gehandelt habe, die Bolschewisten anzugreifen, bevor diese selbst angriffen. Die Ausführungen werden durch eine Reihe bedeutsamer vertraulicher Dokumente über die Sowjetdiplomatie vor dem deutschen Einmarsch in Polen beleuchtet. Der Kreml habe schon im Jahre 1937 eine Militärallianz mit England und Frankreich gegen Deutschland angestrebt. Ein Einvernehmen sei jedoch aus gegenseitigem Mißtrauen nicht zustandegekommen. Der Pakt mit Deutschland sei auf Stalins Wunsch zurückzuführen, sich zunächst strategischer Stützpunkte in Polen, Finnland und Bessarabien zu bemächtigen. Im Frühjahr 1941 habe sich Stalin bereits stark genug gefühlt, Deutschland herauszufordern. Das gehe aus folgenden diplomatischen Aktionen des Kremls hervor: der Mißbilligung des Anschlusses Bulgariens an die Achsenmächte, der betonten Bestätigung des Nichtangriffspaktes Moskau-Ankara und schließlich dem Abschluß eines Freundschaftspaktes mit der Belgrader Verschwörer-Regierung Simowitsch.

Zum 109. Jahrestag der Besetzung der Falkland-Inseln durch England hat der Ausschuß zur Wiedergewinnung der Falkland-Inseln ein Communiqué veröffentlicht, in dem der Protest gegen den englischen Raub und der Wille Argentiniens erneuert wird, nicht eher zu ruhen, als bis dem argentinischen Volk sein unbestreitbares Recht wiedergegeben sein wird.

Unser Funkdienst meldet:

Der mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Angehörige der Schutzpolizei Posen, Gefreiter Heinrich Schulz, der erste Polizeiwachtmeister mit dem Ritterkreuz, wurde vom Chef der Ordnungspolizei, General der Polizei Daluege, in Würdigung seines tapferen Verhaltens zum Oberwachtmeister der Schutzpolizei ernannt.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront zeichnete sich eine beim deutschen Fliegerkorps eingesetzte kroatische Fliegerstaffel besonders aus. Sie griff am 4. Januar trotz großer Kälte mit ihren Flugzeugen mehrmals am Tage besonders schneidig in den Erdkampf ein, fügte dem Feind blutige Verluste zu und vernichtete im Tiefangriff mehrere feindliche Flugzeuge.

Die für Ende Januar vorgesehenen Winterkampfspiele der Studenten sind abgesagt worden. Die Reichsstudentenführung hat dafür Sorge getragen, daß die Wehrertüchtigung der deutschen Studenten trotzdem fortgeführt werden kann.

Wie aus Aegypten eingegangenen Meldungen zu entnehmen ist, sind in der letzten Zeit in verschiedenen Lagern der dortigen britischen Militärbehörden schwere Sabotageakte verübt und Brände angelegt worden. Trotz eifriger Untersuchungen durch die Polizei konnten die Täter nicht festgestellt werden.

Reuter muß sich jetzt zu dem Eingeständnis bequemen, daß die britischen Truppen, die südlich von Ipoh standen, „zurückgezogen" wurden. Sie hätten neue Stellungen ungefähr 120 Kilometer nördlich von Kuala Lumpur bezogen.

Nach einem Eigenbericht von „Helsingborg Dagbladet" aus Lissabon hat ein Australier in der „Daily Mail" einen Artikel veröffentlicht, wonach man in Australien sehr unzufrieden über die ungenügende Unterstützung durch England ist.

Aus Kalkutta wird gemeldet, daß die britische Polizei den Generalsekretär der sozialistischen Partei im Nationalkongreß, Yiauf Ali, verhaftet hat. Die sozialistische Partei ist eine der Organisationen Indiens, die sofortige und vollständige Freiheit verlangen.

In Mossul sind in der vergangenen Woche wieder zehn Personen verhaftet worden, die sich an den gegen die britische Besatzungsbehörde gerichteten Unruhen beteiligt hatten. Die britischen Militärbehörden haben ferner die Entfernung der irakischen Garnison aus gewissen Teilen des Landes, hauptsächlich im Norden gefordert.

Der Sprecher der Tokioter Regierung bestätigte auf der heutigen Konferenz, daß beim Einmarsch der japanischen Truppen in Manila keine Beamten der Zivil- oder Militärbehörden mehr anzutreffen waren, sondern daß alle bereits geflüchtet waren. Wo sie sich nunmehr aufhalten, könne er zwar nicht sagen, doch sei anzunehmen, daß der japanischen Wehrmacht der Zufluchtsort bekannt sei.

Als einen neuen Beweis dessen, was unter englischer Zivilisation zu verstehen ist, nennt „Messaggero" die Anordnung der zentralen indischen Regierung, die Prügelstrafe, gegebenenfalls bis zum Tode des Devinquenten, gegen Inder anzuwenden, die Sabotageakte oder andere gegen die englische Herrschaft gerichtete Verbrechen begehen.

Wie stark das Judentum des Nahen Ostens daran arbeitet, mit Hilfe seiner englischen Förderer die jetzige Lage auszunützen und die gesamte Wirtschaft und den Handel der arabischen Länder in seine Hände zu bekommen, zeigt die Ankunft einer aus acht Juden zusammengesetzten Wirtschaftskommission aus Bagdad in Beirut.

Dreizehn neue Ritterkreuzträger des Heeres

Berlin, 5. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz an: Generalmajor Rauch, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberst Holm, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberst Kreß, Kommandeur eines Gebirgsjäger-Regiments; Major Nebe, Bataillons-Kommandeur in einem Schützen-Regiment; Hauptmann Jüttner, Bataillons-Kommandeur in einem Infanterie-Regiment; Rittmeister Sachenbacher, Chef einer Radfahrschwadron; Oberleutnant Gunzert, Führer einer Pionierkompanie; Oberleutnant Fließbach, Führer einer Batterie in einem Artillerie-Regiment; Oberleutnant Dienenthal, Chef einer Radfahrschwadron; Oberleutnant Bohburger, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Seidel, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment; Oberfeldwebel Ziemer, Zugführer in einem Infanterie-Regiment; Feldwebel Sieger, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

Ausgedehnte Luftangriffe auf Malta

Rom, 5. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Aus den Abschnitten von Agedabia ist nichts von Bedeutung zu berichten. Lebhafte Tätigkeit der Artillerie und Luftwaffe gegen unsere Stellungen von Sollum. In Luftkämpfen schossen Jagdflieger der Achsenmächte zwei feindliche Flugzeuge ab.

Angriffe starker deutscher und italienischen Luftstreitkräfte auf Malta hatten neue sichtbare Erfolge. Ausgedehnte Brände wurden verursacht, zahlreiche feindliche Flugzeuge am Boden zerstört oder beschädigt. In Luftkämpfen mit den begleitenden deutschen Jägern wurden zwei Hurricane abgeschossen.

Englische Flugzeuge warfen ohne Wirkung mehrere Bomben auf die Insel Salamis. In der vergangenen Nacht unternahm der Gegner einen Einflug auf Castelvetrano (Sizilien), wobei unbedeutende Schäden verursacht wurden. Acht Personen wurden getötet und 15 verletzt. Ein feindlicher Bomber wurde von der Flak getroffen und zerschellte am Boden.

„Roosevelts Narrenzirkus"

Tokio, 5. Januar. Der Regierung nahestehende Kreise bezeichnen, wie Domei berichtet, die Teilnahme der 26 Nationen an dem Atlantik-Abkommen als „Narrenzirkus" und nennen diese Aktion eine tolle Unternehmung, die von den Vereinigten Staaten und Großbritannien schon seit einiger Zeit vorbereitet worden sei, um die Aufmerksamkeit des Volkes von dem unersetzlichen Verlust Manilas abzulenken. Die Bekanntgabe über die Unterzeichnung des Dokuments kam unmittelbar nach dem Fall von Manila. Nachdem die Pazifik-Flotte zerschlagen war, wußten die Vereinigten Staaten, daß die Stellung der Philippinen hoffnungslos war, und sie hatten genügend Zeit, sich entsprechend vorzubereiten.

Die Vereinigten Staaten haben seit mehr als einer Woche das Volk durch Presse und Rundfunkprogramm sorgfältig auf den Fall Manilas vorbereitet und die Bedeutung dieses Stützpunktes herabgemindert, der erst vor einigen Monaten mit großem Propagandaaufwand als die stärkste Bedrohung der Vereinigten Staaten gegen Japan herausgestellt wurde. Corregidor wurde mit einem „zweiten Gibraltar" verglichen. Es wird darauf hingewiesen, daß nahezu alle Regierungen, die das Washingtoner Dokument unterzeichneten, entweder kleinere zentralamerikanische Nationen sind, die sich in keiner Weise gegen den großen Nachbarn im Norden auflehnen können, oder aber Regierungen, die nur dem Namen nach existieren und die weder über ein Gebiet, noch über ein Volk herrschen. Die Lächerlichkeit wurde sogar dadurch auf die Spitze getrieben, daß Flüchtlingsregierungen, wie Luxemburg, Jugoslawien, die Tschechoslowakei, Belgien, die Niederlande, Griechenland, Norwegen und Polen mit herangezogen wurden.

Britische Grausamkeiten gegen Japaner

Tokio, 5. Januar. Wie eine hohe Persönlichkeit der Marine bekanntgibt, haben die japanischen Truppen, als sie die Stadt Ipoh in Malaya besetzten, festgestellt, daß die japanischen Staatsangehörigen dort unter Bedingungen interniert waren, die er als „nicht human" beschrieb. Er äußerte die Warnung, daß Japan sofort zu Gegenmaßnahmen schreiten wird, wenn die britischen Behörden ein derartiges Verfahren fortsetzten. Als Beispiel gab er an, daß ein Teil der japanischen Bevölkerung im Krankenhaus für Leprakranke gefangengehalten wurde, während andere in Häusern in unmittelbarer Nähe der Oelquellen und anderer anerkannter militärischer Ziele untergebracht wurden, die den japanischen Bombenangriffen ausgesetzt sind.

Er erklärte, daß derartig indirekte Methoden von Grausamkeit, die sich gegen Nichtkämpfer richten, „nicht human" und gegen die Gesetze der Kriegführung sind. Er wies darauf hin, daß Japan sehr großzügig in der Behandlung britischer Zivilpersonen und britischer Kriegsgefangener verfahren sei, daß er jedoch bereit sei, sofortige Gegenmaßnahmen zu ergreifen, falls Britannien darauf bestehe, derartige Methoden gegen unschuldige Zivilpersonen anzuwenden.

Wirkungen des japanischen Sprengstoffes

Tokio, 5. Januar. In einem Kommentar zur Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Prince of Wales" erörtert „Japan Times and Advertiser" die Frage, wodurch der Untergang in zwölf Minuten hervorgerufen sein könnte, da es sich doch um das bestgepanzerte Schiff der Welt gehandelt habe. Das Blatt meint, daß dabei jedenfalls ein besonderer japanischer Sprengstoff eine bedeutende Rolle gespielt habe. Früher habe Japan bis etwa zum Jahre 1908 den Sprengstoff aus England bezogen, dann aber ihn selbst produziert. Heute könne die japanische Marine einen besonders hochwertigen Sprengstoff in kurzer Zeit in beliebiger Menge herstellen. Die Erfolge in Hawaii und auf der Malaien-Halbinsel seien, vom Standpunkt der Anwendung hochwertiger Explosivstoffe aus gesehen, von enormer Bedeutung für die weitere Kriegführung. Es werde sich ferner auch zeigen, daß die japanische Marine in ihren Spezial-U-Booten eine neue Waffe entwickelt habe, die noch weit über die Erwartungen hinauswachse.

Nahkampf zwischen U-Booten

Tokio, 5. Januar. Von einer ungenannten Marinebasis berichtet die Zeitung „Tokio Nitschi Nitschi" über einen interessanten Kampf zwischen U-Booten. Danach bemerkte der Kommandant eines japanischen U-Bootes bei seinem Patrouillendienst nördlich Borneo ein feindliches U-Boot. Unter Wasser fuhr er vorsichtig bis dicht an das feindliche Boot heran, tauchte dann plötzlich auf und ließ es sofort mit seinem Bordgeschütz unter Feuer nehmen. Hierbei wurde der Gegner bereits schwerstens beschädigt, versuchte aber trotzdem noch, durch Tauchen zu entkommen. Doch auch dieses Manöver mißlang, da mehrere Wasserbomben das im Tauchen begriffene Feindboot völlig vernichteten.

Reste der USA.-Flotte nach Niederländisch-Indien geflüchtet

Tokio, 5. Januar. Mit großem Interesse verzeichnet man hier aus Batavia eingetroffene Berichte, wonach sich amerikanische Marinestreitkräfte in den Gewässern Niederländisch-Indiens aufhalten und wonach bereits ein Angriff der japanischen Luftwaffe auf die Einheiten der USA.-Schiffe erfolgt ist. Danach scheint sich das sogenannte Asiengeschwader, soweit es nicht in der Manilabucht eingeschlossen oder versenkt wurde, in die Gewässer Niederländisch-Indiens zurückgezogen zu haben. Darunter dürfte sich auch das Flaggschiff „Houston" mit Admiral Hart an Bord befinden sowie der kleine Flugzeugträger „Heron".

Man nimmt an, daß sich die in den niederländisch-indischen Gewässern operierenden USA.-Marinekräfte schon mehrere Tage vor dem Fall Manilas von den Philippinen zurückgezogen haben.

Junge Frau mit weißem Haar / Skizze von Emanuela v. Mattl-Löwenkreuz

Herr Lebert besitzt den angesehensten Schönheitssalon der Stadt, zudem das jahrelang bewährte Vertrauen seiner eleganten Kundschaft. In einer Privatkabine, dem Arbeitsgetriebe ein wenig entrückt, erteilt er Ratschläge, was Hautpflege und Haartracht betrifft, und macht den Damen, die er besonders auszeichnet, die nettesten Chignons und Spatzennester.

Heiri steckt den Blondkopf durch die kleine Lacktür. „Störe ich? Nicht wahr, hier hört uns niemand? Eigentlich ist es keine Sache der Eitelkeit, um die ich Sie befragen will — sie bezieht sich auf eine Wendung, die mein Leben genommen hat . . ."

„Darf man gratulieren?"

„Noch nicht. Es schwebt im ungewissen. Niemand weiß davon. Sie staunen, daß ich mit meinem Geheimnis zu Ihnen komme — aber Sie allein können mir helfen. Er will mich nämlich nicht heiraten!"

„Der Mann ist ein Esel."

„Nein", lacht Heiri, „bloß ein Eigenbrötler, ein Zauderer. Er reitet Prinzipien — im übrigen ist er ein beinahe alter Mann."

„Ist es gestattet zu warnen?"

„Keine noch so gut gemeinten Vorstellungen können mich beeinflussen. Aber, wie gesagt, es besteht ein Hindernis. Dieser Unterschied des Alters! Er findet, daß wir als Ehepaar zum Gespött der Welt würden. Und diese Jahre, die mir zur Erfüllung meines schönsten Traumes fehlen, die sollen Sie mir herbeizaubern."

„Ich? Ich sollte Sie etwa verunstalten?"

„Verunstalten nicht. Aber eine junge Frau mit weißem Haar gilt für alt, hätte sie auch das glatte Gesicht einer Puppe. Sicher gibt es ein Mittel, um blondes Haar vollkommen und für immer zu bleichen?"

„Das gibt es. Keine Ueberredungskunst indes brächte mich dazu, diesen Frevel auszuführen."

„Verstehen Sie doch — ich will diesen Mann! Ich will ihm ein Heim schenken. Er ist durch seinen Ehrgeiz, seine Pläne, seine Phantastereien durch das Leben gehetzt worden. Nicht um ein bloßes Vergafftsein handelt es sich — sondern um eine Ehe. Das Unvergängliche, die bleibende Rast, an die so ein Weltbummler gar nicht glaubt."

„Ich lebe in dem Hinterstübchen meines Ladens und glaube auch nicht daran."

„Ich werde es zu beweisen wissen. Mit diesem Mann werde ich in einem Glashaus wohnen: Jeder wird den Stein, den er werfen wollte, zurück in die Tasche schieben. Lockt es Sie nicht, Helfer zu spielen? Und wollen Sie mir das weiße Haar nicht schaffen, gehe ich zum nächsten Pfuscher."

„Dann ziehe ich es vor, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Nur werden Sie mir später Vorwürfe machen!"

„Nie!"

„Wenn sich die Liebe verflüchtigt hat?"

„Nie!"

„Ich beuge mich, doch setze ich eine Bedingung. Der Umstand, daß ich schon Ihrer Mutter den Brautkranz ins Haar gesteckt, das so golden war wie das Ihre, gibt mir das Recht. Sie werden reisen. Einerlei wohin. Der Sommer, der vor der Tür steht, gewährt Ihnen den glaubwürdigsten Vorwand. Kehren Sie im Herbst zurück, ohne Ihren Vorsatz geändert zu haben, stehe ich zu Ihren Diensten."

„Wenn Sie schon so kleingläubig sind, meinen Entschluß mit diesem lächerlichen Aufschub zu bekämpfen, so rauben Sie mir drei Monate des vollkommenen Glücks — das ist alles."

Würde Heiri das Unverzeihliche tatsächlich von ihm fordern, das beinahe gegen seine Berufsehre verstieß? Zweifellos würde das weiße Haar ihren Liebreiz kaum mindern. Aber darin behielt sie recht: der flüchtige Betrachter würde keine junge Frau mehr in ihr sehen. War er, dem sie das Opfer brachte, dieser Selbstentäußerung wert? Lebert konnte ungefähr ahnen, um wen es sich handelte — ein Schmetterling, dessen gefährliche Anziehungskraft durch das Schillernde, unruhig Flackernde erhöht wurde — ein ungewöhnlicher, blendender Geist, zweifellos — aber wie viele Herzen waren diesem Licht zugeflattert!

Die Zeit verstrich. Von Tag zu Tag erwartete Herr Lebert Heiris Einbruch in seine Arbeitsklause. Sie kam nicht. Sie ließ auch nichts von sich hören.

Es war an einem Sonntag beim Trabrennen, als er, den Feldstecher auf der Brust, Heiri am Arm eines jungen Herrn gewahrte. Die beiden Gesichter strahlten vor Glück. Freudig eilte sie auf ihn zu und stellte den Begleiter vor — ihren Verlobten!

Später, im Gedränge des Sattelplatzes, flüsterte sie: „Sie haben mich vor einer Uebereilung bewahrt, Herr Lebert. Auf der Reise, zu der Sie mich veranlaßt haben, ist mir der richtige Lebenskamerad begegnet, der einzig und allein zu mir paßt. Jung zu jung hält doch besser! Der alte Freund", setzte sie nachdenklich hinzu, „ganz alt war er natürlich nicht, aber doch in den Jahren, da mancher beginnt, mit Zwanzigjährigen zu flirten. Es stellte sich heraus, daß ich für ihn zu alt war . . ."

Du bist gerufen!

Bedenke, was sie für dich tragen,
die draußen in den weißen Nächten
und an den schneeverhängten Tagen
für deines Hauses Frieden fechten!

Bedenke, daß vor ihren Schilden
im Kampf die fremden Waffen splittern
daß über unseren Gefilden
die schwarzen Stürme nicht gewittern.

Bedenke, daß sie schweigend ringen,
damit der Brand dein Haus verschone
und die erstarrten Wälder singen
zum Schwertgang unsrer Bataillone.

Und Wolken lassen, sturmzerrissen,
die weißen Lasten lautlos schweben. —
Bedenke dies, dann wirst du wissen,
was dir zu tun jetzt aufgegeben!

Walter Schaefer.

Besuch in Friedrichsruh / Historische Skizze von Bruno Winkler

Vor 30 Jahren, am 3. Januar 1912, starb Felix Dahn.

Dr. Chrysander, der Arzt und Privatsekretär Bismarcks in Friedrichsruh, ließ seinen Blick an den Fenstern des eben in den kleinen Bahnhof eingefahrenen Zuges entlanggleiten. Er spähte nach dem ihm durch Bilder vertrauten Gesicht des Gelehrten und Dichters Felix Dahn, der vom Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh geladen war. Die Tür eines Abteils zweiter Klasse wurde geöffnet. Der Verfasser des berühmten Romans „Ein Kampf um Rom" entstieg dem Wagen. Dr. Chrysander ging auf ihn zu. Plötzlich jedoch stutzte er. Der Reisende wandte sich zum Abteil zurück und reichte einer hinter ihm sichtbar werdenden Dame die Hand, ihr über die hohen Stufen hinabzuhelfen.

Kam der Dichter in Begleitung? Oder war es gar nicht Dahn?

Mit kaum merklichem Zögern im Schritt trat Chrysander an das Paar heran. „Geheimrat Dahn?" fragte er, den Hut ziehend.

„Der bin ich, Herr Doktor", tönte es mit lauter Stimme zurück. „Wie Sie sehen, habe ich meine Frau mitgebracht. Aber das dürfen Sie dem Fürsten nicht verraten."

„Ich weiß nicht", lächelte der junge Arzt, der als Assistent Professor Schweningers über die Gesundheit Bismarcks wachte. „Es wäre Ihrer Gattin gegenüber nicht galant und gegen den Fürsten nicht offen."

„Gut gesprochen, Herr Doktor! Trotzdem . . ."

„Ich möchte auf meinen Mann im Gasthof warten, bis er vom Schloß zurückkommt", fiel Therese Dahn aus dem Geschlecht der Droste-Hülshoff ein. „Es gibt doch ein Gasthaus hier?"

„Ein sehr behagliches sogar!" erwiderte Chrysander.

„Also!" rief Therese.

Die beiden Herren brachten sie zu dem nahegelegenen Gasthof. Hierauf fuhren sie zum Schloß. Es war um die Mittagsstunde. Dahn war zur Tafel geladen. Ein Vortrag, den er am Geburtstag Bismarcks in Frankfurt am Main gehalten, hatte diesen veranlaßt, ihn zu einem Besuch in Friedrichsruh aufzufordern.

Nach dem Essen, an dem außer der Familie des Kanzlers — seiner Gattin, dem Sohn und der Schwiegertochter — auch Dr. Chrysander und der mit Bismarck aus dem Amt geschiedene Vortragende Rat Lothar Bucher teilnahmen, mußte Dahn mit in das Arbeitszimmer des Gewaltigen kommen. Staunen und Ehrfurcht erfaßten ihn, als der fast Achtzigjährige von seinem Kampf für Deutschland zu sprechen begann. Bleistiftbemerkungen folgend, die er sich zu dem vor ihm liegenden Vortrag Dahns gemacht hatte, enthüllte er dem Rechtsgelehrten, Geschichtsforscher und Dichter seine Ziele, seine Beweggründe, seine Mittel im Ringen für des deutschen Volkes Sicherheit und Größe. Gestalten der politischen Welt wurden lebendig, Geschehnisse der Vergangenheit gegenwärtig. Bismarcks Wangen röteten sich, seine Augen glänzten, seine Stimme erfüllte den Raum, eine unwiderstehliche Kraft ausströmend. „Ueberwältigend!" mußte Dahn immer wieder denken. „Wie ein Recke aus der Vorzeit germanischer Geschichte, gesteigert in seiner Klarheit und seinem Vermögen durch eine fast zweitausendjährige Entwicklung des Volkes! Die Triebkraft aber, die ihn zum Heros der Deutschen werden ließ, ist sein eiserner Wille."

Der Dichter kam sich der Persönlichkeit des greisen Kanzlers gegenüber unendlich klein vor. Auch ihn hatte von Jugend an ein eiserner Wille beseelt. Rastlos hatte er gearbeitet ein Leben lang, bei strengster Tageseinteilung von früher Morgenstunde bis spät in die Nacht, um jede Arbeitsminute geizend. Neues und Großes hatte er vollbracht. Eine Geschichte der Könige der Germanen, eine Urgeschichte des deutschen Volkes hatte er den Deutschen geschenkt, die Jugend hatte er in das Wissen der fernen deutschen Vergangenheit und in das Wissen um das Recht eingeführt, und viele Tausende hatte er durch seine Romane, seine Dramen, seine Gedichte belehrt und erfreut. Doch was war das alles gegen die Tat des Einzigen, der da vor ihm saß?

Stundenlang sprach der Fürst, dann und wann durch eine Frage Dahns unterbrochen. Sie machten zusammen eine Wagenfahrt. Da klang ein neuer Ton in Bismarcks Erzählungen auf. Die Liebe zur Natur, zum Wald mit seinen mächtigen Stämmen, zur Ackererde brach aus seinen Worten hervor. Aber das war nur wie das Aufglühen einer Saite seiner Seele. Bald sprach er wieder von Politik.

Chrysander hatte seinem Herrn die Anwesenheit Thereses im Gasthof gemeldet. Der gebot Dahn, die Gattin zum Abendessen zu holen. Der Kanzler geleitete die Nichte der großen Dichterin Annette von Droste-Hülshoff, ihr den Arm bietend, zur Tafel.

Um die zehnte Stunde verließ das Paar den noch immer unerschöpflich Erzählenden, der gemütlich in seinem Lehnstuhl saß, die lange Pfeife rauchend. Trunken vor Glück, mit dem großen Mann zusammen gewesen zu sein, kehrten Felix und Therese Dahn in den Gasthof zurück. Sie hatten gewünscht, zu Fuß zu gehen. Arm in Arm wanderten sie durch die laue Frühlingsnacht

„Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk", sagte Dahn, ein Wort aus einem seiner Werke wiederholend. „Das höchste Gut des Volkes aber ist sein Staat", fügte er hinzu. „Das habe ich heute durch Bismarck gelernt."

Eifrig plauderten sie miteinander, bis sie ihr Zimmer im Gasthof betraten. Dann gewann das eiserne Gesetz, das sein eigener Wille ihm gegeben hatte, wieder Gewalt über Dahn. Er nahm seine Arbeit aus dem Koffer und schrieb bis spät in die Nacht. Er schrieb am siebenten Bande der „Könige der Germanen".

Falsche Adresse

Virchow wurde einst zu einem reichen Patienten gerufen, der ihn ganz von oben herab behandelte. Auf die Frage des Arztes, was ihm fehle, antwortete der Patient blasiert und wegwerfend: „Dazu habe ich Sie ja herkommen lassen, damit Sie das herausfinden!"

Virchow erhob sich stillschweigend und ging ans Telephon. „Einen Augenblick", sagte er dann nebenbei, „ich will nur schnell meinen Freund, den Tierarzt B. herbitten, damit er Sie untersucht!"

„Tierarzt — wieso Tierarzt?" fragte der Patient mißtrauisch.

Virchow nickte. „Der kann das besser. Der ist es gewöhnt, daß er seine Diagnose stellt, ohne die Patienten nach ihren Beschwerden zu befragen . . .!"

Heitere Pillen aus der bunten Schüssel

Sicheres Zeichen.

„Ja ja, man wird alt", sagte der Junggeselle, „ich merke es täglich mehr!"

„Aber woran denn?"

„Ja, siehst du — früher fragten mich die Frauen immer: Warum heiraten Sie nicht? Und heute sagen sie: Warum haben Sie eigentlich nicht geheiratet . . .!"

Besserung.

„Wie geht es eigentlich deinem Neffen?"

„Na, das ist ein nettes Früchtchen. Seit seinem Autounfall ist er überhaupt halb verrückt . . ."

„Halb? Gratuliere — dann ist er doch auf dem Wege der Besserung!"

Schwer zu sagen . . .

„Der arme Ferdinand ist nun tot. Weißt du eigentlich, woran er gestorebn ist?"

„Wie soll ich das wissen! Man wußte ja noch nicht einmal, wovon er lebte!"

Kleiner Unterschied.

Richter: „Wie ich feststellen muß, haben Sie bei der Schlägerei in der Silvesternacht mehrere Zähne verloren. Oder fehlten die schon früher?"

„Nä, fehlt hebbet dä freuher nich."

„Also dann haben Sie sie doch in der Silvesternacht verloren?"

„Nä — verloren hebb' eck se nich, eck hebb' se verjluckt!"

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner. Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H. Detmold, Paulinenstraße 14. — Pl. 7

Holzbearbeitung
Abteilungsmeister gesucht für Betriebsabteilung mit ca. 50 Leuten. Bedingung vollständige Beherrschung des Kalkulations- und Akkordwesens. Bewerber muß erstklassige Werkzeug- und Maschinenkenntnisse besitzen und selbständig gute Qualitätsarbeit gewährleisten.
Ernst Rubert, Hilden (Rheinl.), Hoffeldstraße 89.

Kraftfahrer
für Klasse 2 stellt sofort ein Fritz Pankoke, Baugeschäft, Benefeld über Walsrode.

Holzer gesucht
Paul Baumann Nachf., Möbelfabrik, Lemgo.

Lehrling
sucht zu sofort oder 1. 4. Willi Raabe, Dachdeckermeister, Lemgo, Heustraße.

Gärtnerlehrling
bei freier Kost und Wohnung sucht Fr. Bornemeyer, Gartenbaubetrieb, Horn (Lippe).

Hausangestellte
zuverlässige, freundliche, für meinen Zweipersonenhaushalt zum 1. Febr. oder später in Dauerstellung gesucht. Unkosten werden erstattet.
Dentist W. Hampeter, Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 186, Tel. 1641.

Hausgehilfin
nicht unter 18 Jahren, fleißig und sauber, zum 1. Februar oder später gesucht. Gelegenheit zur Erlernung der Küche.
Bad Salzuflen, Parkstraße 4.

Suche zum 1. 2. oder 15. 2. eine tüchtige
Hausgehilfin
für Geschäftshaushalt in angenehme Dauerstellung.
Frau Agnes Berger, Herford, Bielefelder Straße Nr. 2b.

Wirtschafterin
oder tüchtige Stütze zu bald gesucht.
Frau Schlichte, Hiddensen b. Barntrup, Telephon 214.

Tüchtige Kindergärtnerin
mit Heimpraxis und musikalisch, zum 1. Februar gesucht. Zeugnisse u. Lichtbild an Reichsbahn-Kinderheim Rosenbeck, Bad Salzuflen. Daselbst findet tüchtige Hausgehilfin Dauerstellung.

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen
Dienstag bis Donnerstag, 16 und 19 Uhr:
Der große Kriminalfilm
ALARM
mit Karl Martell, Maria v. Tasnady, Hilde Sessak, Paul Klinger, Rolf Weih, Theodor Loos, Rudolf Platte u. a.
Die spannende Handlung hält den Beschauer von Anfang bis Ende in Atem.
Jugendliche nicht zugelassen.

Kurtheater-Lichtspiele Bad Salzuflen
Nur 2 Tage: Mittwoch und Donnerstag.
Wiederaufführung!
Liane Haid und Paul Westermann in dem packenden Ufafilm
Der Stern von Valencia
mit Oskar Sima, Hans Deppe, Rudolf Platte, Fritz Odemar u. a. m.
Ein packender, sensationeller Film, der die Gefahren schildert für Menschen, die in schlechte Hände geraten.
Mittwoch 16 u. 19.30 Uhr, Donnerstag nur 16 Uhr. Am Dienstagabend wegen Operettenabends keine Vorstellung.
Jugendliche nicht zugelassen.

Hartnäckige Hustenqualen und Bronchitis
chronische Verschleimung, hartnäckiger Luftröhrenkatarrh und Atembeschwerden werden seit Jahren mit Dr. Boether-Tabletten, auch in alten Fällen, erfolgreich bekämpft. Dies bestätigen die vielen oft geradezu begeisterten Dankschreiben von Verbrauchern. Dr. Boether-Tabletten sind ein unschädliches kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend und auswurffördernd. Beruhigt und kräftigt das angegriffene Bronchialgewebe. Zahlreiche schriftliche Anerkennungen von dankbaren Patienten und zufriedenen Ärzten! In Apotheken à 1,31 und 2,94.



geschlafen - gut gelaunt!
So sollten Sie erwachen, mit Frohsinn und mit Lachen. Sorgen Sie nur für ungestörten Schlaf. OHROPAX-Geräuschschützer im Ohr sind Ihnen allezeit willige und billige Helfer. 6 Paar plastisch formbare, oft zu benutzende Kugeln nur RM 1,00 in Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften.
Apotheker Max Negwer, Potsdam.

Gefunden
sind zwei Herrenfahrräder, eine Geldbörse.
Detmold, 2. 1. 42
Der Amtmann als Ortspolizeibeh.

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Eigenheimfinanzierung
Geld für Hausbau oder Kauf. Ihr langgehegter Wunsch, ein eigenes Haus zu besitzen, wird durch uns erfüllt. Ein- oder Mehrfamilienhaus wird lückenlos einschl. Nebenkosten finanziert. Keine Verwaltungskosten; angemessene Verzinsung Ihrer Spareinlagen. In geeigneten Fällen Vorfinanzierung durch Zwischenkredit bei 25% Eigenkapital möglich. Verlangen Sie noch heute unsere reichbebilderte Aufklärungsschrift
„Der Weg zum Eigenheim"
die Ihnen postwendend kostenlos und unverbindlich zugeht.
Bausparkasse Mainz, A.-G., Mainz



Wittekind-Lichtspiele Schötmar
Dienstag bis Donnerstag, nur 19 Uhr.
Willy Birgel — Karin Hardt
KAMERADEN
Das dramatische Lebensbild eines glühenden Patrioten und aufrechten Preußen, der, von wenigen verstanden und von vielen geschmäht, den Weg ging, den ihm ein inneres Gesetz zu gehen befahl.
Donnerstag, nachm. 3 Uhr:
Jugendvorstellung

Central-Lichtspiele, Lage
Dienstag bis Donnerstag.
Anfangszeiten: 19 Uhr.
Wiederaufführung!
Der große Artistenfilm der Märkischen Panorama
Menschen vom Varieté
mit La Jana †, Christl Mardayn, Karin Hardt, Attila Hörbiger, Hans Moser, Hans Holt, Edith Oß u. a. m.
Ein Blick hinter die Kulissen eines Weltstadt-Varietés. Abenteuerlich — spannend — sensationell!
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Landestheater-Lichtspiele
Ein neuer Erfolgsfilm der Ufa!
Marika Rökk und Wolf Albach-Retty in
Tanz mit dem Kaiser
mit Maria Eis und Axel von Ambesser, Lucie Englisch, Hilde von Stolz, Herta Mayen, Rudolf Carl, Hans Leibelt.
Ein Film, der auch in Detmold zum Stadtgespräch werden wird.
Spielzeiten: Heute, Dienstag, und Donnerstag, 19 Uhr, Sonnabend 16 u. 19 Uhr, Sonntag nur 14.30 Uhr, Montag 19 Uhr.

Detmolder Lichtspiele
Nur noch bis einschließlich Donnerstag der neue Terra-Film:
Die Kellnerin Anna
Franziska Kinz, Otto Wernicke, Elfriede Datzig, Winnie Markus, Hermann Brix, Hans Olden, Paul Dahlke, Theodor Danegger, Elsa Wagner, Gustav Waldau.
Beginn: 14.15, 16.30, 19.00 Uhr.
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Hansa-Lichtspiele, Lemgo
Dienstag bis Donnerstag.
Anfangszeiten: Dienstag u. Donnerstag 19 Uhr, Mittwoch 16.30 u. 19 Uhr.
Wiederaufführung!
Wenn ich König wär . . .
Ein entzückendes Lustspiel
mit Camilla Horn, Viktor de Kowa, Paul Westermeier u. v. a.
Für Jugendliche zugelassen.

Palast-Theater Lemgo
Dienstag bis Donnerstag.
Anfang: Dienstag und Donnerstag 19 Uhr, Mittwoch 16.30 und 19 Uhr.
Wiederaufführung! Eine sensationelle Kriminalaffäre, ein Kriminalfilm, den das Leben selbst schrieb:
Der Vierte kommt nicht
mit Ferdinand Marian, Werner Hinz, Dorothea Wieck, Charlott Daudert u. a. Künstlern.
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Lipp. Landestheater
Morgen, Mittwoch, 18.30 Uhr: Außerhalb der Dauermiete freier Verkauf
Zum unwiderruflich letzten Male
Wiener Blut
Operette von Johann Strauß.
Vorverkauf für diese Vorstellung ab heute, Dienstag, 10 Uhr.
Freitag, 9. Januar, 18.30 Uhr: Freitag-Dauermiete u. freier Verk.
Der Tenor der Herzogin
Operette von Eduard Künneke.
Vorverkauf für diese Vorstellung ab morgen, Mittwoch, 10 Uhr.

Kurtheater Bad Salzuflen
Heute, Dienstag, 18.30 Uhr: Dauermiete des Kurtheaters und freier Verkauf
Kabale und Liebe
Ein bürgerliches Trauerspiel von Friedrich v. Schiller.

Ab 6. Januar 1942
Damen-Salon Traupe
wieder geöffnet
Salon Traupe, Lage

Pappel-Rundholz
auch Erle, Aspe und Weide, größere und kleinere Mengen, kauft
Wilh. Riechers, Schäl- u. Sägewerk, Lemgo, Fernruf 744

Curtaform
zu reinigenden und kühlenden Umschlägen bei kleinen Verletzungen, Schwellungen, Entzündungen, Prellungen, Insektenstichen usw.
zum Gurgeln bei Heiserkeit und Erkältung
zum Mundspülen bei leicht blutendem Zahnfleisch
Verlangen Sie den Original-Beutel zu RM -.35. Sie können sich mühelos auch mit gewöhnlichem Leitungswasser eine geruchlose, klar haltbare Lösung nach Art der essigsauren Tonerde bereiten.
Curta & Co. G.m.b.H. Berlin-Britz

Wir erhielten heute die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, unser treuer Arbeitskamerad, unser Sportkamerad, der

Oberschütze

Fritz Siemeling

geb. am 24. 2. 1920, bei einem Gefecht im Osten sein junges Leben für Führer und Vaterland hat hingeben müssen.

In tiefem Schmerz: **Fritz Siemeling und Auguste**, geb. Linnemeier / **Elfriede, Helmut und Günter** als Geschwister / **und alle Anverwandten** / **Firma Gebr. Finke, Brake i. L.** / **Turn- und Sportverein Voßheide.**

Breite, den 10. Dezember 1941.

Durch meinen ältesten Sohn, Wachtmeister Ernst Koke, erhielt ich die tiefergreifende Nachricht, daß mein lieber, herzensguter und tapferer Sohn

Unteroffizier Paul Koke

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse

am 27. 11. bei den Abwehrkämpfen südlich Kalinin im Alter von 22 Jahren in einem Infanterie-Regiment für Führer und Vaterland sein Leben gab.

In tiefer Trauer: **August Koke.**

Blomberg, den 30. Dezember 1941.

Am 6. Dezember erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Obergefreite

Walter Mühlenhof

im Alter von 30 Jahren im Osten sein Leben für Großdeutschland gelassen hat.

In tiefem Schmerz: **Karl Mühlenhof / Familie Herm. Süttemeier / Familie Paul Hörold / Familie Fritz Wrenger, Lothe / Familie August Kindermann, Bielefeld / Lina Mühlenhof.**

Schwalenberg, den 16. Dezember 1941.

Statt besonderer Anzeige

Gott der Herr rief heute meinen geliebten Mann, unseren lieben Vater und Großvater, den

Germanenforscher

Wilhelm Teudt

vom Führer zum Professor ernannt und mit der Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet, Ehrenbürger der Stadt Detmold

nach schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit. Er ging heim im 82. Lebensjahre nach einem Leben reich an Segen, Arbeit und Erfolg.

Auguste Teudt, geb. Biermann / **Helene Kröner**, geb. Teudt / **Renate Mische**, geb. Teudt / **Herta Stuckel**, geb. Teudt / **Gertrude Hofmann**, geb. Teudt / Amtsgerichtsrat **Friedrich Mische** / **Dr. Erich Stuckel** / Pfarrer **Otto Hofmann** / **und 12 Enkelkinder.**

Detmold (Bandelstr. 10), den 5. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. Januar, nachmittags um 2½ Uhr, statt. Feier im Trauerhause 2.10 Uhr.

Statt Karten

Heute morgen 1 Uhr entschlief sanft nach einem mit größter Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Zimmermeister und Taxator

Fritz Wächter

im 62. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:
Frau Luise Wächter, geb. Schlütsmeier.

Berlebeck, den 4. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. Januar, 15½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Sonntag, dem 4. Januar, morgens um 2 Uhr, entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Kornelius Ellerbrok

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Rosine Ellerbrok, geb. Wrenger, **u. Kinder.**

Horn in Lippe, den 4. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Mauerstraße, aus statt.

Am 4. Januar 1942 entschlief nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Landwehr

geb. Reichardt

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Theodor Landwehr und Frau**, geb. Wittland / **Fritz Köller und Frau**, geb. Landwehr / **und 5 Enkelkinder.**

Lemgo, Rüterberg/Meckl., den 5. Januar 1942.

Die Beerdigung findet nach erfolgter Ueberführung am Mittwoch, dem 7. Januar 1942, um 16.30 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Am 4. Januar, 9.30 Uhr, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Sophie Marten

geb. Heuer

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Karl Marten nebst Kindern / Familie Otto Pachnicke.**

Lemgo, den 5. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. Januar, nachmittags 15.30 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Unser kleiner Sonnenschein

Heidi

ist uns plötzlich und unerwartet durch den Tod entrissen. Im zarten Alter von 1¾ Jahren ist sie ohne vorherige Krankheit einem Herzschlag erlegen.

In tiefem Schmerz: **Clemens Engelhardt / Elisabeth Engelhardt**, geb. Airoggen / **Frau Maria Airoggen.**

Scheidt/Saarbrücken, den 29. Dezember 1941.
Dudweilerstraße 11.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranzspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Finke (Horn) beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie Walter Krüner und Angehörige.

Remmighausen, im Januar 1942.

Statt Karten

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Annemarie** mit Herrn Dr. med. **Wolfgang Altrogge** geben bekannt

Ingenieur **F. W. Hasch**
und Frau Maria, geb. Faensen

Hamburg, Hasselbrookstraße 94

Meine Verlobung mit Fräulein **Annemarie Hasch** zeige ich hiermit an.

Dr. med. Wolfgang Altrogge.

Wissenschaftl. Assistent der Univ.-Frauenklinik Hamburg-Eppendorf.

Harnsäure

im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit

Sal digestivus Nattermann

bereitet man sich ein Heilwasser, das übermäßige Harnsäure ausschwemmt, das Blut u. die Säfte reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt.

Glas: 1.25 RM in Apoth. u. Drog.

1., 2. u. 3. **Hypotheken** für städt. und ländlichen Besitz, sofortige Auszahlung.
Paul Fleege, Immobilien, **Bielefeld**, Brandenburger Straße 21

Brunnenbetrieb

von kapitalkräftigem Unternehmen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3 an die Lipp. Staatszeitung.

Ehepaar mit erw. Tochter sucht in Detmold oder Umgebung

3-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zubehör, oder auch kleines Haus zu mieten oder zu kaufen. Angebote unter Nr. 78 an die Lippische Staatszeitung.

Dobermann

Rüde, schöner, 1¾ Jahre alt, nur in gute Hände preiswert abzugeben. Erstklassiger Stammbaum liegt vor.

Angebote unter Nr. 565 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Hühneraugen

und eingewachsene Nägel werden schmerzlos und sicher entfernt

H. Lindau, Detmold

Krumme Straße 6, Fernruf 3006

Für die mir beim Hinscheiden meiner lieben Frau in so reichem Maße erwiesene Teilnahme spreche ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank aus.

Carl Meyer.

Bad Salzuflen, im Januar 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters danken wir herzlichst.

Geschwister Thielke.

Schötmar, im Januar 1942.

Lohnsteuerkarten 1941

Sammel-Bürgersteuerbescheinigungen 1941.

1. Die Arbeitgeber haben die auf Seite 2 mit der Steuerbescheinigung usw. zu versehenden Lohnsteuerkarten 1941 und gegebenenfalls die Lohnsteuerüberweisungsblätter bis spätestens 16. Februar 1942 an das Finanzamt einzusenden.

Arbeitnehmer und Angehörige von zur Wehrmacht einberufenen Arbeitnehmern, die die Lohnsteuerkarte 1941 selbst in Händen haben, sind ebenfalls verpflichtet, die Lohnsteuerkarte bis spätestens 16. Februar 1942 an das Finanzamt abzugeben. Vorher ist auf Seite 2 der Lohnsteuerkarte am Schluß die Nummer usw. der etwa vorhandenen Lohnsteuerkarte 1942 einzutragen. Bei Wehrmachtangehörigen ist auf Seite 2 der abzugebenden Steuerkarte 1941 auch zu vermerken, seit wann der Arbeitnehmer im Jahre 1941 zur Wehrmacht einberufen ist.

2. Die Arbeitgeber haben eine „Sammel-Bürgersteuerbescheinigung für ausländische Arbeitnehmer" über die von ihren ausländischen Arbeitnehmern in der Zeit vom 1. Juli 1941 bis 31. Dezember 1941 einbehaltene Bürgersteuer dem Betriebsfinanzamt (Finanzkasse) spätestens am 16. Februar 1942 einzusenden. Vordrucke für die Sammel-Bürgersteuerbescheinigung werden vom Finanzamt auf Antrag kostenlos geliefert.

Die Finanzämter Detmold, Lemgo, Bad Pyrmont.

Maul- und Klauenseuche

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenviehbestande

a) der Wwe. Obermeier in Brüntrup
b) der Wwe. Meier-Johann in Lenstrup

amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird zum Schutze gegen diese Seuche auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. I, S. 519) mit Ermächtigung der Landesregierung folgendes bestimmt:

1. Den Sperrbezirk bilden
   zu a) das Seuchengehöft,
   zu b) das Seuchengehöft und das Gehöft von Eduard Stockebrand.
2. Das Schutzgebiet bilden
   zu a) die Gemeinde Brüntrup
   zu b) die Gemeinde Schönemark.
3. Auf die Sperr- und Schutzgebiete finden die Vorschriften der viehseuchenpolizeilichen Anordnung der Landesregierung vom 17. Januar 1938 (Ges.-S. Nr. 5) Anwendung.
4. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Detmold, den 5. Januar 1942.

Der Amtmann als Ortspolizeibehörde.

Werde Mitglied der NSV.

Mein Hotel
ist vom 5. Januar bis 2. Februar 1942 mit behördlicher Genehmigung geschlossen.
Parkhotel Bad Salzuflen
(Frau M. Jürgens)

Es wird wieder **gereinigt** und **gefärbt.**
Knollmann's Färberei
Schötmar.

Mein Geschäft ist bis zum 17. Januar mit behördlicher Genehmigung geschlossen.
Christian Blankenburg, Lemgo.

Mit behördlicher Genehmigung bleibt mein Geschäft bis zum 15. Februar geschlossen.
Buchbinderarbeiten werden weiterhin angenommen und ausgeführt.
Grappendorf, Lemgo.

Mit behördlicher Genehmigung ist mein Ladengeschäft bis zum 14. Februar vormittags geschlossen. Meine Werkstatt bleibt nach wie vor offen.
E. Brinkmann, Lemgo, Mittelstr. 47.

Mit behördlicher Genehmigung bleibt mein Geschäft am 6. und 7. d. M. wegen Inventur-Aufnahme geschlossen.
Rudolf Münstermann, Blomberg.

Wer erteilt
Nachhilfestunden
für Mädchen (10 Jahre)? Einige Stunden pro Woche, möglichst Hausunterricht. Entsprechendes Honorar. Gefl. Angebote unter Nr. 62 an die Lippische Staatszeitung.

Tausende von Packungen
der bei Darmträgheit so geschätzten
Burchards
[illegible] und Darmreinigungs-
Perlen
verlassen täglich in unveränderter Güte und Wirkung die Erzeugungsstätte. Trotzdem kann es vorkommen, daß beim ersten Versuch nicht immer gleich eine Packung aufzutreiben ist. Wenn Sie mit etwas Ausdauer bei Ihrem Arzneimittelhändler nachfragen, werden auch Sie sicher das wertvolle Mittel erhalten.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in dem Klauenviehbestande des Bauern Bernhard Meier-Jobst in Leese Nr. 1 erloschen und die angeordnete Desinfektion ordnungsmäßig ausgeführt und abgenommen worden ist, hebe ich mit Ermächtigung der Landesregierung und auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) die seinerzeit verhängten Sperrmaßnahmen hierdurch auf und setze gleichzeitig die erlassenen Sonderbestimmungen außer Kraft.

Brake i. L., den 2. Januar 1942.

Der Amtmann als Ortspolizeibehörde.



Nach wie vor aus reinem Orient-Tabak
HAUS NEUERBURG

Versicherung ist der feste Grund, auf dem es sich im Vertrauen auf die eigene Kraft sicher bauen läßt!
DIE DEUTSCHEN VERSICHERUNGSUNTERNEHMUNGEN



Luftschutz ist Selbstschutz!

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Lehrling zu sofort oder später gesucht. Bäckerei/Konditorei u. Café Karl Reichelt, Anholt i. W.

Lehrling für Schmiede und Schlosserei zum 1. 4. gesucht. Fr. Winter, Sommersell (Lippe), Telephon Barntrup 135.

Lehrling zum 1. April gesucht. Hermann Stüwe, Detmold, Gartenbaubetrieb, Marienstraße 6.

Hausgehilfin gesucht. Speisehaus Meier, Detmold, Bahnhofstraße.

Lehrmädel zum 1. April gesucht; gute Schulbildung. Karl Schmengler, Friseur, Detmold, Paulinenstraße 63.

Lehrfräulein für Manufakturwaren- u. Konfektionsgeschäft zum 1. April gesucht. Familienanschluß und volle Pension im Hause. Angebote unt. Nr. 48 an d. Lippische Staatszeitung erbeten.

Hausgehilfin sofort ges. Bäckerei Volksmeier, Detmold, Meierstr. 18.

Suche für sofort tüchtige, ehrliche Hausgehilfin od. Pflichtjahrmädel. Blumengeschäft Thofpann, Lemgo, Leopoldstraße.

Für größeren Gutshaushalt (Lehrwirtschaft) in der Nähe von Bielefeld wird zum 1. April ein junges Mädchen zur Erlernung d. Haushaltes sowie eine tüchtige Stütze gesucht. Angebote unter Nr. 49 an die Lippische Staatszeitung.

Pflichtjahrmädchen zum 1. April von Kaufmann auf dem Lande gesucht. Dasselbe hat Gelegenheit, das Kochen zu erlernen. Angebote unter Nr. 47 an die Lippische Staatszeitung erbeten.

Geschäftshaushalt auf dem Lande sucht für bald nettes, ehrliches junges Mädchen, das mit der Hausfrau sämtliche Arbeiten verrichtet. Schriftliche Angebote unter Nr. 45 an die Lipp. Staatsztg.

Suche für sofort oder 15. Februar ein ordentliches, kinderliebes Mädchen, das selbständig arbeiten kann, für Arzthaushalt auf dem Lande. Dr. Settgast, Bösingfeld (Lippe), Ruf 244.

Welche Frau würde mir sonnabends nachmittags meine Wohnung säubern? (2 Stunden.) Bilo, Detmold, 55er-Straße 26.

Jüngere Hausgehilfin für halbe Tage zum 15. Januar gesucht. Lemgo, Mittelstraße 65.

Suche zum 1. 4. 42 ein nettes Pflichtjahrmädel für Haus- und Gartenarbeit. Fr. Steffen, Lieme.

Mädchen oder Frau für halbe Tage gesucht. Bad Salzuflen, Richthofenstraße 28.

Frau oder Mädchen für einige Stunden vormittags in kleinen Privathaushalt zum Putzen gesucht. Angebote unter Nr. 67 an die Lippische Staatszeitung.

Bürohilfe — Vertrauensposten. Junges Mädchen, dem man eine Kassenführung anvertrauen kann und das mithilft in der Küche beim Kochen, zu sofort oder später gesucht. Familienanschluß. Angebote unter Nr. 46 an die Lippische Staatszeitung erbeten.

Haushälterin, schlichte, kinderliebe, in frauenlosen Haushalt sofort gesucht. Holzhausen-Externsteine 96 (Siedlung).

Gesucht zum 1. 4. 42 eine Hausgehilfin für Saisonbetrieb, ein Pflichtjahrmädel für Kleinkinder. Haus Ruhe, Bad Meinberg.

Pflichtjahrmädel, welches zu Hause schlafen kann, zum 1. April gesucht. Moltkestraße 12 I.

Stunden- oder Putzhilfe (evtl. auch ganztägige) gesucht. Auskunft unter Nr. 70 bei der Lippischen Staatszeitung.

Putz- und Garderobefrau ab sofort ges. Landestheater Detmold.

Pflichtjahrstelle in Arzthaushalt findet Mädel aus guter Familie zum 1. 4. 42. Angebote unt. Nr. 51 an die Lippische Staatszeitung.

Stellen-Gesuche

Stanzer sucht in einer Schuhfabrik Arbeit als Stanzer mit ein. 3-Zimmer-Dienstwohnung u. mit Nebengelaß, oder Mietwohnung. Angebote unter Nr. 5200 an die Lippische Staatszeitung.

Serviererfräulein, 21 Jahre, ehrlich und zuverlässig, sucht Stellung. Detmold bevorzugt. Angebote unt. Nr. 55 an die Lipp. Staatsztg.

Jg. Mädchen, 20 J., sucht Stellung als Ladenhilfe im Lebensmittelgeschäft zum 15. 1. oder 1. 2. Angebote unter Nr. 40 an die Lippische Staatszeitung.

Suche für 15jähr. Mädel (Pflichtjahr beendet) Lehrstelle zum 1. 4. 1942 auf Büro in Lemgo oder, wenn Pension im Hause, auch nach auswärts. Angebote unt. Nr. 0584 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Ich suche zum 15. 1. oder 1. 2. Stelle im Haushalt für halbe oder dreiviertel Tage. Angebote unter Nr. 66 an die Lipp. Staatszeitung.

Miet-Gesuche

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, von einzelner Dame (Stadtmitte). Angebote unter Nr. 69 an die Lippische Staatszeitung.

Beamtenwitwe, alleinstehend, sucht zu sofort oder später in Detmold in ruhigem Hause sonnige Etagenwohnung. Ausführliche Angebote: Frau M. Schröder, Anholt i. W., Schloßstraße 173.

Junges Ehep. sucht 3—4-Zimmer-Wohnung zum 1. 2. oder 1. 3. oder sofort in Detmold. Zuschriften an die Lipp. Staatsztg. unt. Nr. 74.

3—4-Zimmer-Wohnung, Stadtmitte oder Umgebung. Angebote unter Nr. 68 an die Lippische Staatszeitung.

Älteres Ehepaar möchte eine Etagenwohnung, 4—5 Zimmer, oder Einfamilienhaus in Bad Salzuflen mieten. Tauschwohnung vorhanden. Schriftliche Angebote unter Nr. 0010 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnungstausch. Suche in Bad Salzuflen 4—5-Zimmer-Wohnung, biete 3-Zimmer-Wohnung daselbst. Zuschriften unter Nr. 009 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung, 2 Zimmer, in Detmold gesucht sofort oder 1. 4. Angebote unt. Nr. 57 an die Lipp. Staatsztg.

2—3-Zimmer-Wohnung in Lemgo oder näherer Umgebung gesucht. Angebote unter Nr. 0585 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Neuzeitliche Wohnung von etwa 4 Zimmern von ruhigem älteren Ehepaar in Detmold oder Umgebung zum Frühjahr gesucht, evtl. Tausch mit Einfamilienhaus in Bielefeld. Angebote unter Nr. 50 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 2—3 Zimmer, sofort gesucht, evtl. möbliert. Angebote unt. Nr. 60 an die Lipp. Staatsztg.

Wohnung, 4—5 Zimmer, in Detmold zum 1. 2. gesucht. Angebote unt. Nr. 56 an die Lipp. Staatsztg.

Möbliertes Zimmer, wenn möglich Wohn- und Schlafzimmer, von zwei berufstätigen jungen Mädchen für sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 58 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Hausgrundstück, gute Lage, gut verzinslich, preiswert zu verkaufen, 40 000 RM. Angebote unter Nr. 61 an die Lipp. Staatszeitung.

Zu verkaufen 1 Zinken-Fräsmaschine, neuwertig, weil überzählig. Kordes, Tischlermeister, Salzuflen, Ahornstraße 52.

Herrenfahrrad mit allem Zubehör abzugeben. 80 RM. Heidenoldendorf, Kupferberg 95.

Sportkarre abzugeben. Dörenmeier, Heidenoldendorf, Sichterheidestraße 146.

Kuh, junge, hochtragende, abzugeben. Wilh. Lüke, Stukenbrock, Telephon Schloß Holte 161.

Kuh, junge, schwere, hochtragend, zu verkauf. Sprick, Brokhausen 1.

Rind, hochtragend, schweres, verkauft Rosenhäger, Aspe bei Schötmar.

Rind, innerhalb 8 Tagen kalbend, abzugeben. August Vogelsmeier, Hollhöfen bei Bad Meinberg.

Schäferhündin, gute, 7 Monate alt, sehr wachsam, in gute Hände preiswert abzugeben. Frau Otto, Hohensonne Nr. 47 bei Alverdissen in Lippe.

Kauf-Gesuche

Geschäftshaus in verkehrsreicher Gegend des Lipperlandes zu kauf. gesucht. Hohe Anzahlung kann geleistet werden. Angebote an Klarhols, Bochum-Gerthe, Löthringer Straße 15.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Albert Schomburg & Co., Detmold. Telephon 2029.

Klavier, gut erhaltenes. Angebote unt. Nr. 43 an die Lipp. Staatsz.

Garnitur moderner Klubsessel m. Sofa, neuwert. oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 52 an die Lipp. Staatsztg.

Küchenschrank, gut erhaltener, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 562 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsstelle Lage.

Küchenherd, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Zuschriften unt. Nr. 008 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Neuwertiger Dauerbrenner zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 0586 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Zimmergasofen, kleiner, zu kauf. gesucht. Frau v. Mansberg, Detmold, Lagesche Straße 59.

Lederkoffer zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 53 an die Lipp. Staatszeitung.

Knabenschuhe, hohe, Größe 32, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 73 an die Lippische Staatsztg.

Säuglingswäsche, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 59 an die Lippische Staatszeitung.

Sportwagen, gut erhaltener, zu kaufen gesucht. Frau Ilse Schmidt, „Hotel Schlepper", Lemgo.

Heu, 20 Ztr., auf Bezugschein zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 44 der Lippischen Staatszeitung.

Suche Selbstfahrer, gut erhalten oder neu, am liebsten mit Gummibereifung. Angebote unt. Nr. 65 an die Lipp. Staatszeitung.

Leere Fässer, 100—300 kg, Eisen und Holz, kauft jede Menge Alb. Schomburg & Co., Detmold. Telephon 2029.

Kaninchen, Riesenschecken (Rammler), zu kaufen gesucht. Prüßner, Detmold, Arminstraße 18.

Ziege, gute, junge, hornlose, weiße, nach Oerlinghausen sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 41 an die Lippische Staatszeitung.

Unterricht

Wer erteilt Anfänger (ein Jahr) Unterricht in Latein? Angebote unt. Nr. 42 an die Lipp. Staatsz.

Wer erteilt kaufm. prakt. Arzthilfe Unterricht in Massage? Angebote unt. Nr. 63 an die Lipp. Staatsz.

Wer erteilt meiner 10jährigen Tochter Klavierunterricht? Angeb. unt. Nr. 75 an die Lipp. Staatsz.

Geldverkehr

RM. 2—3000 auf erste Hypothek 4½ Prvz., abzugeben. Briefe an die Lippische Staatszeitung unter Nr. 64.

Verschiedenes

Der Herr, in Begleitung 2 Damen und 1 Herr, der am 28. 12. Spätnachmittag den goldenen Herrenring, Nähe Café Thusnelda, gefunden und ihn an eine der ihn begleitenden Damen abgegeben hat, wird hiermit aufgefordert, den Ring umgehend beim Landratsamt Detmold, Zimmer 8 (Fundbüro), abzugeben; widrigenfalls erfolgt Strafanzeige wegen Fundunterschlagung.

Jagdhund („Tell") in Gegend Kreuzkrug entlaufen. Drahthaar, braun mit weißer Brust und Vorderpfoten. Oberförster Diekmann, Detmold, Siegfriedstraße 32. Telephon 2892.

Schäferhund. Wer nimmt ¾ Jahre alten Schäferhund in Dressur? Anschrift erbittet Erich Gronemeier, Waddenhausen, Post Sylbach 81.

Wäscheausbessern im Hause übernimmt Detmold, Marienstr. 58.

Wer fertigt baldigst Strickarbeiten an und übernimmt Strümpfestopfen? Angebote unt. Nr. 72 an die Lippische Staatszeitung.

Lipperland

Aufruf an die HJ. des Bannes 55

Kameraden! In dem Entscheidungskampfe, den unsere siegreiche Wehrmacht zu bestehen hat, ist auch die Hitler-Jugend aufgerufen, ihr Teil beizutragen. Wir können unsere Bereitschaft am besten dadurch unter Beweis stellen, daß wir dem Rufe des Führers folgen und unsere Skier gern und freudig unseren Soldaten an der Front zur Verfügung stellen.

Da für die vormilitärische Ausbildung im Bann (Lippe) 55 der Skisport nicht in Frage kommt, erwarte ich von allen Angehörigen der Hitler-Jugend, daß sie unverzüglich das gesamte Skigerät den Sammelstellen zuführen, die noch bis zum 11. dieses Monats geöffnet sind.

Was für die Kameradinnen vom BDM. und BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" eine Selbstverständlichkeit war, muß uns höchste Pflicht sein.

Der K.-Führer des Bannes 55 (Lippe)
Dr. Donnermann, Obergefolgschaftsführer.

Wenn Jugendliche dienstverpflichtet waren

Der Reichsarbeitsminister hatte bald nach Kriegsausbruch angeordnet, daß weibliche Jugendliche vor dem vollendeten 16. Lebensjahr überhaupt nicht und vor dem 18. Lebensjahr mit Ausnahmen für die Landwirtschaft nicht zu Arbeiten dienstverpflichtet werden dürfen, die eine Unterbringung an fremdem Ort notwendig machen. Weiterhin wurde angeordnet, daß auch männliche Jugendliche unter 16 Jahren nicht dienstverpflichtet sind. Von einer Verpflichtung 16- bis 17jähriger Jugendlicher soll nach Möglichkeit Abstand genommen werden, wenn mit der Verpflichtung ein Wechsel des Wohnsitzes verbunden wäre. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß im Falle einer Dienstverpflichtung der Unterbringung und Betreuung der Jugendlichen besondere Bedeutung beizumessen ist. Der Reichsarbeitsminiestr hat jetzt auf diese Regelung erneut hingewiesen und insbesondere gebeten, auch bei Jugendlichen, die ohne Dienstverpflichtung oder sogar auf eigenen Wunsch an fremdem Ort eingesetzt werden, sicherzustellen, daß die ordnungsmäßige Betreuung und Unterbringung der Jugendlichen gewährleistet und dadurch eine Gefährdung möglichst ausgeschlossen wird. Eine enge Zusammenarbeit mit der HJ. und den Jugendämtern der DAF. ist in solchen Fällen unbedingt geboten.

Die Besten der deutschen Jugend für den Erzieherberuf

Der Reichsfachschaftsleiter für Volksschulen des NS.-Lehrerbundes, Kircher, weist im „Deutschen Erzieher" darauf hin, daß die Lösung der Nachwuchsfrage für den Lehrerberuf eine volkspolitische Notwendigkeit ersten Ranges ist. Nach dem Kriege werde Deutschland außerordentliche Aufgaben lösen müssen und dazu fähige Menschen benötigen. Es sei in der Oeffentlichkeit nicht immer hinreichend beachtet worden, welche innere Wandlung die Schule durchgemacht habe. Der Lehrer forme bewußt an der Zukunft des Reiches, er sei Bildhauer zum Antlitz der Nation, wie Hans Schemm sich ausgedrückt habe. Er könne sich auf Erziehung und Unterricht nicht aus Büchern vorbereiten, sondern nur durch tätige Anteilnahme an der Vielfalt der völkischen und nationalen Aufgaben. Darum sei der Lehrberuf im nationalsozialistischen Staat zu einem Auslieseberuf geworden. Intellektuelle Fähigkeiten genügten nicht, um Lehrer zu sein. Nur ein unbeugsamer Wille, ein heller Geist, ein edles Gemut, ein Mensch mit Einsatzbereitschaft könne vor der Jugend bestehen. Der Lehrer stehe auf einem entscheidenden Platz der Nation. Die Besten der Jugend sollten zu diesem Beruf finden.

Behandlung von Krankenkassenmitgliedern

in Universitätspolikliniken.

Nach einem Abkommen zwischen Preußen und der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands dürfen die Mitglieder der Orts-, Land-, Betriebs- und Innungskrankenkassen und deren anspruchsberechtigte Familienangehörige vom 1. Januar 1942 ab die Polikliniken aller staatlichen Universitäten Preußens und des Charité-Krankenhauses in Berlin zur ärztlichen Behandlung in Anspruch nehmen. Künftig können also die Krankenkassenpatienten mit ihrem Krankenschein auch unmittelbar alle preußischen Universitätspolikliniken aufsuchen. Ebenso sind die Kassenärzte berechtigt, die bei ihnen in Behandlung stehenden Kassenpatienten zur fachärztlichen Untersuchung oder Behandlung einer solchen Universitätsklinik zu überweisen. Für die Krankenkassenmitglieder gelten beim Aufsuchen der preußischen Universitätspolikliniken dieselben Bestimmungen wie beim Aufsuchen eines Kassenarztes

Unsere Glückwunschecke

Der Ziegelmeister a. D. Wilhelm Dröge, Alverdissen, kann heute sein 92. Lebensjahr vollenden. Dröge ist der älteste Bewohner des Ortes; ihren 82. Geburtstag begeht heute Frau Witwe Luise Rolf, Detmold, Schorenstraße 57; 81 Jahre alt wurde Frau Witwe Emilie Avenhaus, Heßloh, und Heinrich Rathmann, Lage, Lortzingstraße 18; der Lithograph Hermann Schätzlein, Detmold, Brunnenstraße 40, wurde gestern 80 Jahre alt; das gleiche Alter erreichte auch Frau Minna Kaldeweier, geb. Stuckmann, Bad Salzuflen, Schennershagenstraße 4. Wir gratulieren herzlich.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse wurden ausgezeichnet der Oberfeldwebel Eugen Harthof, Detmold, Rosental Nr. 5; der Feldwebel Stürmer, Detmold; der Uffz. Werner Carell, Ruensiek; der Obergefreite Kurt von Strünck, Hiddesen; ferner erhielten das Eiserne Kreuz II. Klasse der Uffz. Fritz Winter, Silixen Nr. 117; der Uffz. Friedrich Krumme, Remmighausen Nr. 34; der Obergefreite Adolf Schröder, Remmighausen Nr. 39; der Obergefreite August Siek, Istrup Nr. 8; der Gefr. Ewald Blanke, Nalhof; der Gefr Adolf Sielemann, Lage, Heidensche Straße Nr. 50; der Gefr. Karl Syllwald, Lemgo, Engelbert-Kämpfer-Straße Nr. 24; der Gefr. Heinrich Wöhning, Heidenoldendorf Nr. 166; der Obersoldat Fritz Schlüter, Brakelsiek Nr. 141; der SS-Rottenführer Heinz Schomeier, Heiligenkirchen, und der SS-Sturmmann Willi Stecker, Heiden. Wir gratulieren herzlich!



Die Heimat hilft den Soldaten der Ostfront



Schon am vergangenen Sonnabend rollten, wie wir berichteten, aus den beiden lippischen Städten Detmold und Lemgo die ersten Eisenbahnwagen mit Wollsachen an die Ostfront ab. Es war dies möglich, weil in allen Nähstuben der NS.-Frauenschaft fleißig gearbeitet wurde und sich zahlreiche Helfer in den Dienst der Aktion stellten. Links sehen wir einen Ausschnitt aus der Arbeit einer Detmolder Nähstube der NS.-Frauenschaft, rechts die Verladung von Wollsachen auf dem Güterbahnhof in Detmold. (Aufn.: Schewe.)

Ein Kämpferleben für Germanenehre

Professor Wilhelm Teudt in Detmold gestorben

Professor Wilhelm Teudt, mit dessen Namen die Germanenkunde untrennbar verbunden bleiben wird, ist im 82. Lebensjahre, wenige Wochen nach seinem 81. Geburtstage, gestorben. Am 7. Dezember 1860 in Bergkirchen bei Bückeburg als Sohn eines Pfarrers geboren, war er selbst zunächst ebenfalls als Dorfpfarrer in Schaumburg-Lippe tätig. Er gab dann sein Pfarramt auf und wandte sich anderen, größeren Aufgaben zu. So wurde er Direktor des von ihm mitbegründeten „Keplerbundes zur Förderung der Naturerkenntnis" und war in den ersten Nachkriegsjahren im Dienste völkischer Erneuerung maßgeblich tätig. In der Germanenkunde sah er dann seine größte Aufgabe, der er sich mit aller ihm eigenen Zähigkeit und Tatkraft widmete. Schritt für Schritt räumte er mit den beschämenden Vorstellungen vom Geistes- und Kulturzustand der Germanen auf und stellte die Kulturehre unserer germanischen Vorfahren wieder her. Nicht minder wichtig war seine Arbeit als Landschaftsforscher. Sein Verdienst ist es, daß wir heute in den Externsteinen das bedeutendste und trotz gewaltsamer Zerstörungsversuche verhältnismäßig gut erhaltene Volksheiligtum der Germanen erblicken. Seine Annahmen sind später durch die Grabungen des Professors Dr. Andree bestätigt worden. Auch in anderen Teilen Deutschlands entdeckte sein scharfes Auge manchen altgermanischen Kultplatz. Das Ergebnis seiner mühseligen Forschungen hat Wilhelm Teudt in seinem Buch „Germanische Heiligtümer" niedergelegt, das seinen Namen weithin bekannt gemacht hat. Er gab die entscheidenden Anregungen zu einer umfassenden Erforschung der germanischen Welt und ließ sich auch durch anfängliche Anfeindungen nicht von dem von ihm als richtig erkanntem Wege abbringen. Seine rastlose Tätigkeit im Dienste der Germanenkunde fand ihre erste große Anerkennung, als ihm der Führer im Jahre 1936 den Professortitel verlieh. Dieser Auszeichnung folgte dann zum 80. Geburtstage von Wilhelm Teudt in Würdigung seiner verdienstvollen Anregungen und seines kämpferischen Einsatzes für die breitere Wertschätzung der germanischen Vorgeschichte die Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, die ihm, der seit 1936 Ehrenbürger der Stadt Detmold war, im Rahmen einer würdigen Feierstunde im Rathaus durch Kreisleiter Wedderwille überreicht wurde. Die Benennung einer Straße mit seinem Namen wird die Erinnerung an ihn für alle Zeiten in Detmold wachhalten. Trotz seines hohen Lebensalters war Wilhelm Teudt bis zuletzt ein unermüdlicher Streiter für Germanenehre. Als solcher wird er unvergessen bleiben und sein Lebenswerk wird für immer einen Ehrenplatz in der deutschen Kulturgeschichte einnehmen.

Neues aus der Landeshauptstadt

Dritte Winterschulung der DAF.

Am Sonntag fand im „Haus der Deutschen Arbeit" die dritte Winterschulung der DAF. für Betriebsführer, Betriebsobmänner, Vertrauensratsmitglieder und Werkfrauen statt. Mit der Gefallenenehrung und einem Wort des Führers eröffnete der Ortsobmann Schrei die Schulung. Das sich anschließende Referat des Kreiswartes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" behandelte zuerst die allgemeine politische Lage. Die dann folgenden Ausführungen des Redners über die Aufgaben und Leistungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die in sehr interessanter Form gebracht wurden, gaben vor allem Aufschluß über den Wert von KdF. als Erziehungseinrichtung zum Nationalsozialismus. Mit dem Aufruf zum Dank an den Führer und zum Einsatz aller Kräfte in diesem Entscheidungskampf schloß der Redner seinen Vortrag.

Glückliche Gewinner in den letzten Tagen

Seit dem 15. Dezember belebt der braune Glücksmann auch hier wieder das Straßenbild. In den wenigen Tagen des neuen Jahres brachte er schon mehreren Volksgenossen eine Ueberraschung in Form von Gewinnen. Dreimal enthielt die Glückskiste bereits einen Fünfzigmark-Gewinn, der mit Freuden von den Gewinnern in Empfang genommen wurde. Eine besondere Ueberraschung gab es jedoch am Sonntagabend im Hotel „Stadt Frankfurt", wo ein Gast in der zwölften Abendstunde einen Gewinn von fünfhundert Reichsmark zog. Daß hierbei der Losverkäufer und auch die NSV. nicht zu kurz kamen, wollen wir besonders betonen. Er zeigt sich also immer wieder, daß der „Griff" in die Glückskiste gewagt werden kann, denn vielen Volksgenossen und Volksgenossinnen wurde dies durch Gewinne belohnt.

Helfende Hände für unsere Soldaten

Obwohl schon eine große Anzahl Waggons mit Wintersachen an die Front abgehen konnten, liegt in den Nähstuben der NS.-Frauenschaft noch viel Material, das auf Verarbeitung wartet. Je schneller hier aufgeräumt wird, desto wirksamer ist die Hilfe. Deshalb werden nochmals alle deutschen Frauen und Mädels aufgefordert, sich umgehend bei den Ortsgruppen der NSDAP. für die Mitarbeit in den Nähstuben zu melden. Auch Berufstätige können nach ihrer Dienstzeit dazu beitragen, daß die Soldaten schnellstens in den Besitz der für sie bestimmten wärmenden Gegenstände gelangen. Wer auch nur eine Stunde am Tage erübrigen kann, sollte nicht zögern, seine Bereitwilligkeit zu zeigen. Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe. Einige Stunden mit Fingerhut und Nadel, mit Strickzeug oder hinter der Nähmaschine können viele tapfere Soldaten vor schweren Schäden bewahren. Keine Frau, die auch nur über etwas Zeit verfügt, wird sich diesem Appell versagen.

Zum letzten Male „Wiener Blut" im Landestheater. Auf vielfachen Wunsch unserer Operettenfreunde ist das graziöse Werk des Altmeisters Johann Strauß „Wiener Blut" für den morgigen Mittwoch zum unwiderruflich letzten Male angesetzt worden. Beginn 18.30 Uhr.

2110 Begabte vor beruflichem Aufstieg

Ergebnis der 36 Reichsauslesefelager der Führungsstelle des Reichsberufswettkampfes

Im Januar 1941 eröffnete die Führungsstelle des Reichsberufswettkampfes das erste Reichsauslesefelager. Damit wurde ein neuer gangbarer Weg erschlossen, die Förderungswürdigkeit und Förderungsfähigkeit der Bewerber für das Begabtenförderungswerk des deutschen Volkes, das kurz vor Kriegsbeginn ins Leben gerufen worden ist, festzustellen, nachdem der Reichsberufswettkampf für die Dauer des Krieges eingestellt werden mußte. Aus dem Gemeinschaftsleben heraus wird in den Reichsauslesefelagern, die jeweils 10 Tage dauern, ein Gesamteindruck der Persönlichkeit gewonnen. Dem eigentlichen Fachprüfer steht der Prüfling erst in der zweiten Hälfte der Lagerzeit gegenüber. Auch diese Prüfung ist jedes steifen Prüfungszeremoniells entkleidet. Der letzte Lagertag bringt dann die Berufs- und Studienberatung. Das Ziel ist im allgemeinen, Förderung und Aufstieg in der eingeschlagenen Berufslaufbahn zu finden. Keinesfalls sollen wertvolle Fachkräfte der Betriebsarbeit entzogen und etwa für die Büroarbeiten umfrisiert werden. Es ist gerade eine wertvolle Aufgabe der Lager, verstiegene Brufswünsche auf ein gesundes Maß zurückzuschrauben. Häufig wird allerdings ein Betriebswechsel für notwendig gehalten, um Begabungen nicht am falschen Arbeitsplatz einrosten zu lassen.

Erstmalig liegt jetzt eine Bilanz der neuen Einrichtung der Reichsauslesefelager vor. Insgesamt wurden im Jahre 1941 36 Reichauslesefelager durchgeführt, davon 26 für männliche und zehn für weibliche Teilnehmer. Entsprechend den Erfordernissen der Kriegswirtschaft standen die Bewerber aus der Eisen- und Metallindustrie mit zehn Auslesefelagern in dem Vordergrund. Fünf Auslesefelager wurden für Bewerber aus der Luftfahrtindustrie, vier für solche aus dem Bergbau, drei für solche aus der Bauwirtschaft durchgeführt, je ein Auslesefelager fand statt für die chemische Industrie, Druck und Papier, Textil sowie Steine und Erden. Bei den Auslesefelagern für weibliche Teilnehmerinnen standen die sozialpflegerischen und erzieherischen Berufe im Vordergrund.

Durch die Reichsauslesefelager konnte 2110 Bewerbern und Bewerberinnen der Weg zum beruflichen Aufstieg erschlossen werden. 24 Teilnehmer bereiten sich auf den Besuch einer technischen Hochschule vor, 5 werden Bergoberbeamte, 156 Teilnehmer werden zum Techniker, 152 zum Werk- udn Lehrmeister oder Polier, 282 zum Fachschulingenieur, 257 zum Bergbaubeamten ausgebildet. Von den Teilnehmerinnen der Auslesefelager für Mädel werden 125 eine Fachschule besuchen, 47 zur Gewerbelehrerin und 8 zur Volksschullehrerin ausgebildet, während 7 für den Besuch einer Hochschule ausgewählt wurden. Die Führungsstelle des Reichsberufswettkampfes ließ im vergangenen Jahr auch ein Kulturlager stattfinden, durch das 19 Mädel und 9 Jungen für die Weiterbildung in Musik, darstellender und bildenden Kunst ausgewählt worden sind.

2 665 Wollsachenteile gespendet

Prächtiges Teilergebnis der Ortgruppe Bösingfeld.

Wie sehr auch im Lipperland bei dem bisherigen Verlauf der Woll-, Pelz- und Wintersachensammlung für die Soldaten der Ostfront die Herzen der Heimat gesprochen haben, das zeigt ein Beispiel, das uns aus der Ortsgruppe Bösingfeld bekannt wurde. Die Bevölkerung dieser weit ab vom Verkehr gelegenen, in der Hauptsache nur von Bauern und Arbeitern bewohnten Ortsgruppe spendete bisher 2 665 Wollsachenteile. Es handelt sich dabei u. a. um 365 Paar Wollstrümpfe, 163 Hemden und Unterhosen, 211 Paar Handschuhe, 122 Pullover und 67 Woll- und Pelzdecken. Durch die Gefolgschaft der Extertalbahn wurden ferner 6 Paar Pelzstiefel abgegeben. Schneider und Schneiderinnen der Ortsgruppe opferten ihren freien Sonntag und fertigten aus den abgelieferten Pelzen 82 Pelzwesten. Aber die Sammlung ist auch in diesem Ort noch nicht abgeschlossen. Bis zum 11. Januar wird noch so manches Stück zur Sammelstelle wandern und Zeugnis von der Spendenfreudigkeit der Bösingfelder Bevölkerung ablegen. Daß man aber gerade im Bereich dieser Ortsgruppe den Aufruf des Führers verstanden hat, davon kündet auch noch die Tatsache, daß alle vorhandenen Skier zur Sammelstelle gebracht werden. 26 Paar Bretter, die gerade für manchen jungen Mann und für manches junge Mädel dieser entlegenen Ortschaft mit die einzige Winterfreude brachten, befinden sich auf der Sammelstelle.

Fünf Jahre Arbeit für die Grenzwirtschaft

Der bei der Reichswirtschaftskammer eingerichtete Grenzwirtschaftsausschuß kann auf eine fünfjährige Tätigkeit zurückblicken. Die Maßnahmen zur Kräftigung der Grenzgebiete erfolgen zunächst durch die Steuerung der öffentlichen Aufträge. Der Grenzwirtschaftsausschuß betrachtete es als seine Aufgabe, die wirtschaftliche Lage an den deutschen Grenzen zu prüfen und dem Reich Vorschläge für Förderungsmaßnahmen zu unterbreiten. Der Kriegsausbruch stellte den Ausschuß vor neue Aufgaben infolge der Eingliederung Danzigs und der neuen Ostgebiete. Es wurde ein besonderer Ostausschuß eingesetzt, der in einer Denkschrift Maßnahmen für die wirtschaftliche Festigung der Ostgebiete vorlegte. Wenn in letzter Zeit das Schwergewicht in den Arbeiten des Ostausschusses lag, so bedeutet dies, wie die „Deutsche Wirtschaftszeitung" feststellt, keineswegs eine Vernachlässigung der übrigen Grenzgebiete.

Für die Zukunft ist beabsichtigt, je nach dem Verlauf der politischen Ereignisse und den Wünschen der Wirtschaft, im Westen die grenzwirtschaftlichen Probleme dieses Gebietes erneut in Angriff zu nehmen. In vollem Umfange wird das westliche Grenzwirtschaftsproblem erst nach dem Kriege zur Debatte stehen.

Das Reichswirtschaftsministerium hat in einem Erlaß, der diese Maßnahme vorbereitet, darauf hingewiesen, daß durch die zahlreichen Rückgliederungen das Grenzgebiet jetzt ungefähr die Hälfte des Reichsgebiets umfassen würde.



Die Skier häufen sich — aber es werden immer noch mehr gebracht.

Skier sind in diesem Kriege wichtige Ausrüstungsgegenstände für unsere Soldaten. Auch die deinen werden gebraucht. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Rundfunk am Dienstag

„So klingt's bei uns in Wien": Adele Kern, Rosl Seegers, Elsi König, Franz Borsos, Toni Nießner, die Wiener Philharmoniker unter Leitung von Franz Lehár und Wilhelm Wacek u. a. Orchester und Chöre singen und spielen von 20.20 bis 21.00 Uhr. — In der Sendung „Klassischer Humor und Tanz" von 21.00 bis 21.10 Uhr singen Walter Ludwig, Karl Schmitt-Walter und Eduard Kandl, Begleitet von Michael Raucheisen, heitere Lieder von Peter Cornelius. — „Tänzerische Musik" erklingt von 21.10 bis 22.00 Uhr. Ein Großes Rundfunkorchester spielt unter Leitung von Dr. Reinhold Merten Werke von Liszt, Chopin, de Falla u. a. Solistin: Rösl Schmid (Klavier). — In der „Musik zur Dämmerstunde" von 18.00 bis 19.00 Uhr spielt das Kammerorchester Karl Ristenpart Kompositionen von Haydn und Bruch. Karl von Baltz ist der Solist im Konzert für Violine und Orchester von Boccherini, Hans Erich Riebensahm spielt die Es-dur-Klaviersonate von Beethoven.

Zuverlässige Helfer der Menschheit

sind pharmazeutische Präparate, die schon seit Jahrzehnten zur Erhaltung der Gesundheit unschätzbare Dienste leisten.

Sie erleichtern das Leben und schützen vor manchem Ungemach.

Unsere Präparate haben in allen Teilen der Welt zahllosen Menschen geholfen.

SANATOGEN
FORMAMINT
KALZAN

Bauer & Cie. • Johann A. Wülfing
Berlin SW 68

Lemgo

Mit viel Geschick umgearbeitet. Mit der Verlängerung der Wollsammlung für unsere Wehrmacht ist selbstverständlich auch die Lemgoer Sammelstelle im Büro der Ortsgruppe weiterhin täglich in der Zeit von 17 bis 19 Uhr zur Annahme von Spenden geöffnet. Auch in den beiden Nähstuben der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks wird an jedem Tage dieser Woche fleißig an der Umarbeitung abgegebener Sachen gearbeitet. Erstaunlich aber ist immer wieder, mit wieviel Geschick Hausfrauen und Mädchen der Alten Hansestadt Bekleidungsstücke oder Pelzsachen zu frontauglichen Stücken umgearbeitet haben. Es ist daraus zu ersehen, daß die deutsche Frau mit viel Mitgefühl für unsere Soldaten an die Arbeit gegangen ist. Auch so manches nette Verschen, das von den Spendern als Gruß an den Empfänger gedacht war, gibt Zeugnis davon, wie gern man in allen Kreisen der Bevölkerung die Wollsammlung unterstützt.

Erste Arbeit an einer neuen Grünanlage. Die Stadtverwaltung hat, wie wir vor einiger Zeit berichteten, beschlossen, an der Engelbert-Kämpfer-Straße eine neue kleine Grünanlage zu schaffen und damit das Bild dieser zum Bahnhof führenden Straße zu verbessern. Das von der Witwe Krügermeier erworbene Eckgrundstück Engelbert-Kämpfer-Straße und Stiftstraße, das für spätere Baupläne vorgesehen ist, wurde dazu gewählt. Um im kommenden Frühjahr die Anlage der Oeffentlichkeit übergeben zu können, wurden jetzt bereits die ersten Arbeiten in Angriff genommen. Man hat den Zaun des Grundstückes entfernt und während der letzten Tage angefangen, Erde anzufahren, um das Gelände zu planieren.

Besserung der Bürgersteiger der Herforder Straße. Der nördliche Bürgersteig der Herforder Straße hatte sich stark gesetzt, so daß dieser tiefer lag als die Bordsteinreihe Hierdurch bedingt, zieht das Regenwasser hinter den Bordstein und bewirkt bei Frost ein Auftrieren und Herandrücken der Bordsteine in die Straße, so daß diese schief stehen. Durch Neuanschüttung einer Schlackenlage wird jetzt der Bürgersteig erhöht und besser befestigt, so daß der Mißstand damit verschwindet.

Bad Salzuflen

Lastzuganghänger brannte aus.

In den Abendstunden des Sonntags konnten viele Salzufler einen großen Feuerschein in der Nähe der Stadt beobachten. Auf der Straße, die das Waldstück Seligenwörden durchschneidet, war ein Lastzuganhänger in Brand geraten. Neben einem starken Knall zeigte sich auch für einige Zeit der Feuerschein, der jedoch von den aus der Umgebung eintreffenden Feuerwehren gelöscht werden konnte. Die Reste des Brandherdes wurden durch eine Zugmaschine beseitigt, so daß der gesperrte Verkehr nach zwei Stunden wieder in altgewohnter Weise seinen Lauf nehmen konnte.

Glücksbrief mit 500 RM. Inhalt. Wenn der braune Glücksmann über den Weg läuft, dazu noch am Anfang des Jahres und man auf dem Weg zur Bahn ist, dann sollte man doch mal in die Glückskiste hineingreifen! So dachte eine Volksgenossin und ließ die Gedanken gleich zur Tat werden. Der Erfolg war ein Gewinnlos mit 500 RM. Da kann man nur raten, es nachzumachen.

„Kabale und Liebe" im Kurtheater. Eines der gewaltigsten Werke der deutschen dramatischen Literatur, das geniale Jugendwerk Friedrich Schillers „Kabale und Liebe", wird in der heutigen Dauermiete des Kurtheaters und im freien Verkauf einmalig aufgeführt. Beginn der Vorstellung 18.30 Uhr.

Lage

Sammelstelle weiter geöffnet.

Auch in unserer Stadt wurde bereits ein sehr gutes Sammelergebnis bei der Wollaktion erzielt. Aber auch die Inhaber von Skiern fanden recht zahlreich den Weg zur Sammelstelle. Wir weisen darauf hin, daß die Abgabe von Wollsachen wie auch von Skiern in den nächsten Tagen weiter erfolgen kann, und zwar täglich von 15 bis 18 Uhr in der Annahmestelle, Bergstraße 5. In den Nähstuben herrschte bereits Hochbetrieb; alle Frauen halfen an der Ausbesserung der Wollsachen, die ebenfalls in den nächsten Tagen den Weg zur Zentralsammelstelle gehen.

Bad Meinberg

Abgabe von Wollspenden. Für die Woll-, Pelz- und Wintersachensammlung vorgesehene Spenden werden am kommenden Freitag, 9. Januar, von 16 bis 18 Uhr in der Wohnung des Kurdirektors Cramer angenommen. Außer dieser genannten Zeit kann eine Annahme nicht erfolgen.



Neues aus den Ortsbauernschaften

Zwei Millionen Betriebe führen die Hofkarte

Mit Einsatz aller Mittel soll nach dem Kriege an den Neuaufbau des deutschen Landvolkes herangegangen werden. Voraussetzung ist eine genaue Kenntnis der Struktur und der wirtschaftlichen und sozialen Leistungsfähigkeit aller Betriebsformen der deutschen Landwirtschaft. Ein besonders wertvolles Hilfsmittel für die Beurteilung aller landwirtschaftlichen Einzelbetriebe ist die Hofkarte des Reichsnährstandes, die im Jahre 1937 eingeführt wurde.

Inzwischen wurde sie auf die Ostmark, das Sudetenland und die neuen Ostgebiete ausgedehnt. Im Protektorat und den neuen Gebieten im Westen ist sie gleichfalls im Entstehen. Wie Reichslandwirtschaftsrat Fensch vom Verwaltungsamt des Reichsbauernführers im „Neuen Bauerntum" mitteilt, wird die Hofkarte des Reichsnährstandes für insgesamt 2,3 Millionen Betriebe geführt. Sie erfaßt grundsätzlich alle Betriebe mit mehr als fünf Hektar und in bestimmten Gebieten schon mit mehr als 2 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche. Die Hofkarte ist eine eingehende Wirtschaftsbeschreibung des Betriebes. In etwa 150 Einzelangaben verzeichnet sie die Arbeitsverfassung und den Arbeitseinsatz des Betriebes, seine Größen- und Besitzverhältnisse. Anbau und Erträge werden eingehend dargestellt, ebenso Viehbestände, Maschinenverwendung, Futterhaltung, Nachwuchsbildung usw. Alle diese Angaben werden Jahr für Jahr fortgeschrieben, so daß aus der Hofkarte jederzeit die Entwicklung des Betriebes zu ersehen ist.

Für die Betriebe des Altreiches sind in der Hofkarte bereits sechs Jahre erfaßt. Die Bedeutung der Hofkarte erstreckt sich nicht nur auf die Erzeugungsschlacht und Marktordnung, auf Kreditgewährung, Arbeitseinsatz usw., sie ist in Zukunft auch für die planmäßige Aufrüstung des Dorfes von großer Wichtigkeit. Als Werkzeug der Erzeugungsschlacht und der Marktordnung hat die Hofkarte ihre Bewährungsprobe voll bestanden. Mit dem gleichen Wirkungsgrad wird sie auch für die großen Aufgaben der Nachkriegszeit eingesetzt werden. Deshalb soll in Verbindung mit der Dorfausrüstung der Fortführung und dem Ausbau der Hofkarte besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Klüt. Appell der alten Soldaten. Im „Jägerkrug" führte die Kriegerkameradschaft ihren Jahresappell durch. Neben den Jahresberichten gab der Kameradschaftsführer bekannt, daß aus dem durchgeführten WHW.-Opferschießen der NSV. ein namhafter Betrag zur Verfügung gestellt werden konnte. Zum Schluß sprach ein Kamerad über seine Erlebnisse und Eindrücke aus dem Polen- und Westfeldzug 1939/40.

Leopoldstal. Generalappell. Die Kriegerkameradschaft führte im Gasthof „Drei Linden" ihren Jahresappell durch. Im Mittelpunkt standen die Jahresberichte und ein Vortrag des Propagandawarts über die Pflichten der Heimat in diesem Kriege. Der Kameradschaftsführer überreichte dem Kameraden Ludwig Urfahn für 40jährige Treue ein Führerbild und eine Urkunde, ferner weiteren Kameraden für 20- und 10jährige Mitgliedschaft Ehrenurkunden. (23)

Aus der Bewegung

Hitler-Jugend. — Bannführung. Die für Sonntag, den 11. Januar 1942 angesetzte Führertagung fällt aus. Die nächste Führertagung findet am 8. Februar 1942 zur festgesetzten Zeit statt.

Fähnlein 2/55. Mittwoch, 7. Januar, tritt das ganze Fähnlein in tadelloser Uniform an der Knabenschule an. — Jungzug 2 bringt Turnzeug mit.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit." Die Arbeitsgemeinschaft „Gymnastik" tritt Donnerstag, 19.45 Uhr, an der Knabenschule an. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk und Deutsches Rotes Kreuz, Lage. Bis zum 10. Januar jeden Tag von 15 bis 18 Uhr Nähen in der Nähstube der NS.-Frauenschaft, Bergstraße 5.

Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Lemgo-Ost. Diese Woche wird jeden Tag von 15 Uhr an im Heim, Leopoldstraße 8a, zusammen mit den Mitgliedern des Deutschen Roten Kreuzes genäht. Zahlreiche Teilnahme wird erwartet.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Alverdissen. Heute, Dienstag, 20 Uhr, Pflichtabend im Ratskeller. Da wichtige Sachen zu besprechen sind, müssen alle Mitglieder erscheinen.

Jungmädelgruppen Detmold-Süd und -Ost. Heute, 20 Uhr, Heimabend in der Exterstraße. Liederbücher und NSV.-Sachen mitbringen.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (w.), Detmold 3. Freitag, 20 Uhr, Dienst im Heim. Tätigkeitsberichte mitbringen.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Jud Süß". Dienstag: Detmold (Haus der Deutschen Arbeit), Brüntrup und Müssen bei Lage; Mittwoch: Remmighausen, Cappel und Jerxen-Orbke.

„Friedrich Schiller." Dienstag: Schwelentrup; Mittwoch: Alverdissen.

Aus den Nachbargebieten

Annette von Droste-Hülshoff — vertont

Uraufführung eines Liederzyklus von Kuno Stierlin.

Münster, 4. Januar Auf der diesjährigen Droste-Feier sprach Prof. Dr. Schulte-Kemminghausen in instruktiven Ausführungen über die Balladenkunst der Annette. Sie habe, so sagte er, ihre einzige Entsprechung in der Heldendichtung der germanischen Vorfahren. Stolzes und trotziges Ringen mit dem Schicksal schäle sich als geistiger Kern dieser Weltauffassung heraus. Nachdem Friedrich Castelle mit meisterlicher Kunst eine Reihe von Balladen gesprochen hatte, kam ein Liederzyklus von Kuno Stierlin zur Erstaufführung. Der Komponist hat eine Reihe von Gedichten Annettes, die das niederdeutsche Land und seine Menschen schildern, zusammengestellt und dazu eine fesselnde Musik geschrieben, die von tiefer Einfühlung in die herbe Wort- und Gedankenkunst der Droste zeugt. Die melodisch originell geführte Singstimme wird von einer kunstvollen Begleitung getragen, die erfindungsreich ist und zum Stoff in einem unmittelbaren Verhältnis steht. Stierlin vermag nicht nur die lyrischen Strophen musikalisch zu beseelen, sondern versteht sich auch ebenso sehr auf den dramatisch gesteigerten Ton, was vor allem der Schluß des Zyklus, der den brennenden Heidemann bringt, eindrucksvoll beweist. Erich Beisbarth vom Stadttheater Münster sang die Lieder, vom Komponisten am Flügel begleitet mit gepflegter Baritonstimme. Zu Beginn der Feierstunde bot Generalmusikdirektor Heinz Dressel mit dem Städtischen Orchester eine hinreißend schöne Widergabe der Oberon-Ouvertüre.

Wilhelm Vernekohl.

Münster. Gegen einen Baum gefahren und getötet. In der Dunkelheit kam abends auf der Wolbeckerstraße ein Personenkraftwagen ins Gleiten und geriet gegen einen Baum. Durch den starken Anprall wurde der Fahrer des Wagens tödlich verletzt, zwei weitere Wageninsassen erlitten schwere Verletzungen. Der Kraftwagen wurde erheblich beschädigt.

Münster. Im angetrunkenen Zustande gegen eine Mauer gefahren. In den frühen Nachmittagsstunden fuhr auf der Kirdorfstraße ein Personenkraftwagen beim Einbiegen in die Zumbrockstraße gegen die Mauer eines Hauses. Es wurde zwar niemand verletzt, doch erlitt der Kraftwagen erheblichen Schaden. Es stellte sich heraus, daß der Fahrer des Wagens angetrunken war. Die Polizei entnahm eine Blutprobe.

Hamm. Flammentod im Bett. In einem Hause an der Schillerstraße in Hamm wurde eine alte Witwe das Opfer eines gräßlichen Unglücks. In der Nähe des Bettes stand der Ofen, dessen Wärmeausstrahlung plötzlich das Bettzeug in Brand steckte. Die Feuerwehr mußte eingreifen und die Hochbetagte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Brandwunden waren jedoch so schwerer Natur, daß die arme Frau bald darauf starb.

Hamm. Vater und Tochter unter dem Auto. Am Nachmittag des Silvestertages steuerte ein betrunkener Kraftfahrer seinen Wagen auf den Bürgersteig der Südstraße und überfuhr einen Mann und dessen Tochter. Der überfahrene Mann blieb besinnungslos liegen und wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht, wo er noch am gleichen Abend gestorben ist. Die Verletzungen der Tochter sind weniger schwer.

Hamm. Sittlichkeitsverbrecher hingerichtet. Die Justizpressestelle beim Oberlandesgericht in Hamm teilt mit: Am 3. 1. 42 ist der am 12. 4. 1894 in Dahlhausen geborene Josef Nottmann hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dortmund als gefährlichen Sittlichkeitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. — Nottmann hat sich seit vielen Jahren fortgesetzt an seinen Kindern schwer vergangen.

Bünde. Schüler unter dem Lastkraftwagen. In Südlengern-Heide wurde der 11jährige Schüler B., der mit seinem Rade eine abschüssige Straße hinunterfuhr, an einer unübersichtlichen Stelle von einem Lastkraftwagen erfaßt. Der Junge geriet unter die Räder und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er am anderen Tage im Krankenhaus starb.

Fürstenau. 300 Jahre Stadt Fürstenau. Am 1. Januar konnte das kleine Städtchen Fürstenau den Tag feiern, an dem es vor 300 Jahren zur Stadt erhoben wurde. Die Stadturkunde wurde ihr seinerzeit von dem damaligen Landesherrn, Wilhelm von Wartenberg, als Dank dafür ausgehändigt, daß sie sich im Dreißigjährigen Kriege so hervorragend verteidigt hatte.

Waldliesborn. Vom Kraftwagen angefahren und getötet. Auf der Kreisstraße wurde abends in der Nähe seiner Wohnung der Landwirt A. L. von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt. Im Krankenhaus in Lippstadt starb der Verunglückte kurz nach seiner Einlieferung.

Burgsteinfurt. Beim Baumfällen getötet. In der Bauernschaft Sellen wurde ein 69jähriger Mann, der beim Baumfällen beschäftigt war, beim Fällen eines Baumes durch einen dicken Ast erfaßt und schwer verletzt. Im Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen kurze Zeit darauf.

Unsere Sportecke

42 Sportgaue und 900 Kreise

Der künftige Aufbau des deutschen Sports.

Der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen hat die Umorganisation des deutschen Sports gebietlich in Anlehnung an den Aufbau der NSDAP. zum Teil bereits vorgenommen, erst kürzlich wurden verschiedene Sportbereiche aufgeteilt und in Gaue umgewandelt. Bis zum Kriegsende soll die Aenderung der bisherigen Einteilung vollzogen sein und dann diese Neuordnung die Grundlage des NSRL. bilden. Der deutsche Sport soll in Zukunft 42 Sportgaue umfassen, die wiederum in etwa 900 Sportkreise unterteilt werden, so daß durchschnittlich jeder Sportgau über 20 Kreise hat. Die Sportkreise, die einem vom Reichssportführer bestätigten Sportkreisführer unterstehen, erhalten ihre Mittel und Aufgabenstellung vom zuständigen Sportgau, dem sie angehören. Je nach ihrer Größe werden sie in Großkreise, Normalkreise und Kleinkreise eingeteilt. Im Wettkampfverkehr sollen aus leistungsschwachen Kreisen einzelne Kreisgruppen gebildet werden wie auch mit den Sportgauen nach den Erfordernissen auf einzelnen Sachgebieten die Zusammenfassung zu Gruppen vorgenommen werden kann.

Deutsche Handballelf gegen Schweden.

Für den Hallenländerkampf im Handball am 6. Januar in Göteborg gegen Schweden sowie ein weiteres Spiel auf der Rückreise in Lund hat Reichssportlehrer Karl Schelenz folgende Mannschaft aufgestellt: Tor: Schmidt (Berlin), Verteidigung: Pfitzner (Berlin), Thielecke (Magdeburg), Mittelläufer: Brüntges (Lintfort), Stürmer: Ungenannt (Wünsdorf), Hermann (LSV. Stettin), Kuchenbecker, Dentschel, Fromm, Walter Hömke (alle Berlin).

Keine Bobmeisterschaften 1942.

Auf die Durchführung der deutschen Bobmeisterschaften im Zweier und Vierer wurde für 1942 verzichtet. Die Meisterschaften sollten am 11. und 12. Februar im Rahmen der abgesagten internationalen Wintersportkämpfe in Garmisch-Partenkirchen stattfinden.

Der westfälische Fußballspielplan

Am kommenden Sonntag, dem 11. Januar, steigen in Westfalen folgende Fußballkämpfe der Bereichsklasse: FC. Schalke 04 — VfL. Altenbögge, Borussia Dortmund — BSG. Gelsenguß Gelsenkirchen, VfB. Bielefeld — Arminia Bielefeld, VfL. Bochum 48 — Westfalia Herne, SpVg. Röhlinghausen — SpVg. Herten.

*

An alle Skier-Vereine,
-Abteilungen und -Gemeinschaften des Kreises Lippe.

Ich weise auf die nachstehende Anordnung des Reichssportführers hin und ersuche um sofortige Befolgung.

1. Der Reichssportführer ruft nochmals alle Sportler und Sportlerinnen auf, alle in ihrem Besitz befindlichen Skier einschließlich Stöcken und Bindungen, bis spätestens zum 10. Januar 1942 an die ortszuständigen Sammelstellen abzugeben. Insbesondere auch die Geräte der eingezogenen Kameraden. Ausgenommen sind nur die Skier, die unter 1,70 Meter lang sind und die Spezialsprung- oder Spezialanglauf-Skier.
2. Der gesamte Skisport wird für die Dauer des Krieges eingestellt werden müssen.
3. Die Wehrmacht braucht alle Skier außerordentlich dringend. Keiner darf sich dieser unvorhergesehenen Notlage entziehen.
4. Die Skisportler werden dringend gebeten, sich an Ortsgruppensammelstellen als sachkundige Helfer für die Abnahme, Aufbewahrung und sachgemäße Behandlung der Skier zur Verfügung zu stellen.

Auch deine Skier gehören nun in den Wehrdienst! Die Soldaten brauchen sie! Du wirst sie nicht zurückhalten wollen.

Heil Hitler!

NS.-Reichsbund für Leibesübungen, Kreis Lippe.
Fritz Wagener, Stellvertretender Kreisführer.

*

Detmolder Turnverein von 1860 e. V. Die Kinderturnstunden der 6- bis 10jährigen Mädels beginnen wieder am Mittwoch, 7. Januar, 15.15 Uhr, in der Turnhalle Werrestraße.

Briefkasten

Ha-He. Wenn den Mietern eine verschließbare Bodenkammer zur Verfügung steht, so müssen sie dieselbe auch jederzeit ungehindert erreichen können. Andererseits ist es in fast allen Häusern üblich, daß der Bodenraum von dem Mieter verschlossen wird, der dort seine Wäsche trocknet. Es ist also nicht möglich, ohne weiteres Stellung zu Ihren Fragen zu nehmen. Wir raten Ihnen deshalb, sich einmal an die zuständige Beratungsstelle der DAF., oder direkt an das Mieteinigungsamt zu wenden, wenn eine gütliche Einigung, die unter allen Umständen erstrebenswert ist, nicht erreicht werden kann.



Briefe in Bareiros Hand

Roman von Anna Weirauch

Rechte: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

15) Muß ich dir erst versichern, daß ich schweigen kann?" fragt er vorwurfsvoll und dämpft die Stimme noch mehr. „Es ist doch selbstverständlich, daß niemand etwas erfährt — von unseren früheren Beziehungen. Und ich gebe dir mein Ehrenwort, daß ich nicht den geringsten Versuch machen werde, deine Seelenruhe in Gefahr zu bringen."

„Ach, darum handelt es sich ja gar nicht!" Irmela preßt verzweifelt die Handflächen ineinander. „Meine Seelenruhe ist nicht in Gefahr zu bringen, aber ich will kein Geheimnis haben, nicht das geringste, mit keinem Menschen und am allerletzten mit dir!"

„Am allerletzten mit mir!" wiederholt er bitter. „Bist du dir auch bewußt, was du mir da für eine schwere Beleidigung an den Kopf wirfst? Wenn ich ein Schuft wäre, hätte ich mich anders benommen! Ein Schuft hätte dir deine alten Liebesbriefe nicht so einfach zurückgegeben, der hätte einen lukrativen Handel damit getrieben, womöglich sie Herrn Sierinck selber zum Kauf angeboten, unter dunklen Drohungen, sie sonst in einem Skandalblättchen zu veröffentlichen! So handelt ein Schuft."

Der Gedanke kommt ihm erst, während er ihn ausspricht. Und gleichzeitig fühlt er etwas wie Reue, daß er ihr so bedingungslos die Briefe ausgehändigt hat, nur um eine gute Einführung zu haben, die sich nun nicht lohnen soll. „Ich bin in meinem Leben immer zu anständig gewesen, und die gleiche Anständigkeit habe ich bei anderen vorausgesetzt. Ich habe mich über dein Glück gefreut, ich habe dir das Opfer gebracht, mich von deinen Briefen zu trennen, die mich durch mein Leben begleitet haben. Und nun du sie in Händen hast, und ich dich um eine kleine Gefälligkeit bitte, hast du nichts als ein schroffes ‚Nein' und eine Beleidigung als Zugabe."

„Ich wollte dich nicht beleidigen, wirklich nicht, und wenn ich dir sonst irgendeinen Gefallen tun kann, nur nicht, dich mit meinem Mann zusammenbringen — und mit den Kindern, das kann ich nicht! Das mußt du doch einsehen! Wenn ich gewußt hätte, daß du die Absicht hast, hierzubleiben, ich hätte mich gar nicht auf ein Wiedersehen eingelassen, ich dachte, du bist auf der Durchreise hier."

„Weiß ich, wo ich bleibe? Wie lange ich bleibe? Ich würde sogar abreisen, um dir einen Gefallen zu tun, aber ich weiß im Augenblick wirklich nicht, wie ich das ermöglichen soll, es geht mir gerade mal wieder nicht besonders."

„Wenn ich dir dazu helfen kann." Irmelas Gesicht ist blaß bis in die Lippen und ihr Herz hämmert. „Du mußt nicht etwa denken, daß ich über große Mittel verfüge, aber ich kann dir natürlich das Geld für eine Reise geben, vorstrecken, wenn du das lieber hören willst."

„Du bist zu allem bereit, wenn du mich damit loswerden kannst!" nickt er mit einem ingrimmigen Lächeln. „Ich begreife. Aber streng dich nicht an, ich bin noch nicht so tief gesunken, daß ich Geld von einer Frau nehme. Bitte, laß uns von etwas anderem reden!" Sein Blick geht an ihrem Gesicht vorbei, hochmütig und verschlossen, er will nicht in ihr blasses und erregtes Gesicht sehen, es ist ein reiner Zufall, daß sein ausweichender Blick über sie hingeht und an ihrer Kette hängenbleibt; sonderbar, hat er diese Kette nicht schon einmal gesehen? Sie in Händen gehalten? Es ist wirklich von ihm nichts als ein Versuch abzulenken, wenn er plötzlich davon spricht: „Sag' mal, was hast du da für eine Kette? Ist das die größte Mode?"

„Die Kette?" ihre Fingerspitzen tasten unwillkürlich darüber hin. „Große Mode? Das glaube ich nicht, gefällt sie dir? Willst du sie haben? Ich habe nicht viel Schmuck, wirklich nicht, sonst könntest du ihn bekommen, ich mache mir gar nichts daraus."

„Aber, Irmela, ich bitte dich!" wehrt er entrüstet. „Was denkst du eigentlich von mir? Ich habe nach der Kette gefragt, weil mich das Muster interessierte."

„Willst du sie dir ansehen? Bitte!" Sie löst das Schloß und legt die Kette auf das Tischchen. „Sie hat sicher einigen Wert, ich verstehe nichts davon, es sind auch ein paar Steine darin, soll ich sie dir schenken? Ich tu es gern!"

„Aber das kommt gar nicht in Frage!" lacht er ärgerlich. „Sie ist sehr schön." Ein paar Sekunden hält er sie prüfend auf den Fingerspitzen. „Und sie kommt mir sehr bekannt vor!"

Das kann natürlich nicht sein. Es ist eine Ausrede von ihm, um Irmela zu veranlassen, sie abzulegen — um die Steine zu prüfen, oder das Gewicht zu schätzen. Sie weiß, daß dieses Stück nur einmal existiert.

„Behalte sie, wenn sie dir gefällt!" stößt sie tonlos hervor. Sie ist einem Erpresser in die Hände gefallen — und diesen Mann hat sie einmal geliebt. Das ist eine Tatsache, die sie nicht wegleugnen kann — und es ist entsetzlich beschämend. Bei alledem hat sie noch Mitleid mit ihm, er muß grauenhaft tief gesunken sein, und es ist immerhin nicht unmöglich, daß sie zu einem Teil die Schuld daran trägt. Oh, sie könnte ihn auf den Knien anflehen, abzureisen, nur recht, recht weit! Nur ihn niemals wiedersehen! Nur nie erfahren, was aus ihm geworden ist.

Mit zitternden Fingern wühlt sie in ihrer Tasche, kritzelt ein paar Zeichen in ihr Scheckbuch, halb unterm Tisch, reißt das Blatt heraus und schiebt es ihm hinüber.

„Bitte, nimm das, du tust mir einen Gefallen, wenn du es nimmst."

„Aber, Irmela! Ich denke nicht daran!"

„Es ist alles, was ich im Augenblick für dich tun kann, aber ich tue es gern, wirklich. Es kann jedem passieren, daß er in eine augenblickliche Verlegenheit kommt. Es ist doch nichts dabei, unter alten Freunden." Sie spricht atemlos, gehetzt, der Boden brennt ihr unter den Füßen. „Hier! Steck es ein! Du kannst die Kette auch behalten, du kannst sie verkaufen, oder beleihen, nur nicht hier, in jeder anderen Stadt, wo du zuerst hinkommst, sie hat sicher noch einigen Wert, und dann, vergiß mich, bitte! — Vergiß mich!"

Er sträubt sich. Er ist durchaus nicht gesonnen, sich erniedrigen zu lassen. Aber er müßte Gewalt anwenden, wenn er Irmela noch festhalten wollte. In dem Halbdunkel auf dem Tischchen liegt die Kette und das Stückchen Papier. Keiner will es an sich nehmen.

Aber ein paar Sekunden später ist Irmela fort. Und was da auf dem Tisch liegt, kann unmöglich liegenbleiben. Mit einem scheuen und beschämten Blick steckt Bareiro den Scheck in die Tasche, und danach, mit einem erstaunten Kopfschütteln und belustigtem Lächeln, die Kette . . .

20.

Irmela kommt spät und abgehetzt nach Hause. Eine tiefe Erregung zittert in ihr nach, aber zugleich fühlt sie sich erleichtert, als ob sie eine unangenehme Angelegenheit auf die denkbar beste Art in Ordnung gebracht hat. Ihr erster Blick geht nach dem Platz, wo Albrechts Hut zu hängen pflegt. Er scheint noch nicht da zu sein. Im Wohnzimmer findet sie Gerd mit einer Zeitung.

„Albrecht noch nicht da?" fragt sie hastig.

„Nein." Gerd legt das Blatt zusammen und macht ein spitzbübisches Gesicht. „Gott sei Dank noch nicht."

„Warum Gott sei Dank?" fragt Irmela verwirrt, als wäre sie auf ihren Gedanken ertappt.

„Weil ich dich gern mal eben allein gesprochen hätte! Er kann jeden Moment kommen. Hör mal, Schwesterherz, kann ich nicht einen Pump bei dir aufnehmen?"

„Was soll das heißen, Gerd?" Irmela sieht ihn bestürzt an. „Du hast doch keine Schulden gemacht?"

„Nö! — Kommt gar nicht in Frage! Ich will erst welche machen — bei dir. Aber ich mach' es milde. Der Sachverhalt ist nämlich der, ich bin ratzekahl! Und wir haben noch drei Tage bis Ultimo. Und — morgen hat Susi Geburtstag!"

„So — so? Hat Susi morgen Geburtstag?" Irmela bemüht sich, ein strenges Gesicht zu machen, aber das Lachen sprüht in kleinen Funken aus ihren Augen. Die Verlegenheit des großen Jungen hat etwas ungemein Erheiterndes. „Und das ist dir heute eingefallen, nachdem du leichtsinnigerweise alles ausgegeben hast?! Na, weißt du, die wahre Liebe ist das auch nicht — ich werde es ihr erzählen!"

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Volksmusikschule in Posen. Mit Beginn des neuen Jahres erfährt das Musikleben der Gauhauptstadt Posen durch die Errichtung einer Volksmusikschule im Deutschen Volksbildungswerk eine weitere Bereicherung. Es handelt sich hier um eine Sing- und Instrumentalschule, die sich ausschließlich in den Dienst der musikalischen Laienbildung stellt. Für einen späteren Zeitpunkt ist in enger Verbindung mit den Reichsgautheatern auch die Errichtung einer Ballett- und Schauspielerschule geplant.

Die „schönste Wienerin". Den Fotowettbewerb der Tobis, bei dem aus einer Zahl von über 1000 Wienerinnen 20 ausgewählt wurden, gewann die Schauspielschülerin Gerhilde Reschny. Ihr wurde der erste Preis für das am besten zu photographierende Gesicht zuerkannt. Außer ihr wurden drei weitere Wienerinnen zu Probeaufnahmen bei der Tobisfilmkunst eingeladen.